MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

58 (9.3.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-257152

1933 / 3. Jahrg. / Nr. 58

Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstraße 3 (Anlage). Herausgeber: Otto Wetzel, MdR. Schriftleitung: Heidelberg, Luisenstraße 50, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Lieferung monatlich 30 Pfg.; bei Postzustellung monatlich 90 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezugspreisen.

Mannheim, Donnerstag, 9. März 1933

Anzeigen: Die 5gespaltene 22Millimeterzeile 35 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P 5, 13a, Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 804. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Verlagsort Heidelberg

Endlich erreicht!

Strik greift in Baden durch!

Robert Wagner zum Reichskommissar für das badische Polizeiwesen ernannt — Eine erste Lehre für begriffsstutzige Zentrumsgrößen — Fortsetzung folgt nach Bedarf

Berlin, 8. März. (Eigener Drahtbericht.)

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat aufgrund der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat den badischen Gauleiter der NSDAP, Pg. Robert Wagner, telegraphisch beauftragt, an seiner Stelle die polizeilichen Befugnisse im Freistaat Baden zu übernehmen. Gleiche Anordnungen sind ergangen an Pg. Mattheäi-Marx für den Freistaat Schaumburg-Lippe, an SA-Gruppenführer v. Jagow für den Freistaat Württemberg und Pg. v. Killinger für den Freistaat Sachsen.

Endlich ist der Anfang gemacht zu einer Generalsäuberung des Landes Baden von allen Elementen, die eine 14jährige Epoche schwarz-roter Eintracht zum Schaden der Gesamtheit in Amt und Würden gebracht hat. Der Hebel ist angesetzt. Kein anderer könnte ihn sicherer führen als unser Robert Wagner, der in seiner Eigenschaft als Gauleiter in zehn Jahren des Kampfes ausgiebig Gelegenheit hatte zu personalpolitischen Studien über den badischen Verwaltungskörper. Er wird sich jetzt erinnern an jene „Tüchtigen", die mit den gemeinsten Mitteln die Erhebung des badischen Volkes aus Elend und Not vergeblich zu hintertreiben und niederzuhalten versuchten. Jetzt wird abgerechnet, und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß er auch hier seinen Hang zur Gründlichkeit erneut beweisen wird.

Die Ereignisse überstürzen sich gegenwärtig. Fast unmöglich ist es, in der Zeitung dem Ablauf des Geschehens in allen Einzelheiten zu folgen. Unwirklich klingt es, wenn man daran erinnert, daß noch vor acht Tagen die „Mainlinie" ein von Schwarzen vielbesprochenes Thema war. Auch in Württemberg hat es sich jetzt ausgebolzt". Nur Bayern ist im Augenblick noch Zeit gelassen, aus eigener Initiative zu tun, was nötig ist. Und es hat den Anschein, daß man dort die Zeit besser zu nützen beabsichtigt, als dies vom badischen Staatspräsidenten für richtig gehalten wurde.

Es stimmt offenbar etwas nicht mehr beim Zentrum. Man hat die „Beweglichkeit" verloren. Man denkt zu langsam. Statt rechtzeitig gegebene Ratschläge der NS-Presse, eindeutige Forderungen der heute nun einmal auch in Baden de facto maßgebenden Führer der NSDAP zu befolgen, verstrickt man sich in Verfassungsparagraphen und kommt darin um. Das Beispiel Kaas hat offenbar nicht genügend geschreckt. Auch in Baden wollen die Herrschaften weder „Ja" noch „Nein", sondern „Wartet noch ein Weilchen!" sagen. Sie werden umlernen müssen. Der erste Alarmschuß ist jetzt gefallen. Sie mögen sich jetzt sputen. Sie mögen zur Kenntnis nehmen, daß die **Gleichschaltung der Länderpolitik mit der Politik der Reichsregierung ein Befehl des Führers ist, der unter allen Umständen durchgeführt wird.** Die Staatsraison gebietet das. Es darf in Deutschland auch nicht den kleinsten Schlupfwinkel mehr geben für irgendwelche Saboteure des Wiederaufbaus. Und es wird in ein paar Tagen auch keine solchen Schlupfwinkel mehr geben. Paragraphen schrecken uns im Kampf um dieses dringlichste Nahziel genau so wenig, wie die Beschlüsse eines Zentrumsparteitages. „Der Worte sind genug gewechselt ..." Und welche Taten jetzt zu folgen haben, das haben wir dem badischen Staatspräsidenten ja schon am Montag deutlich gesagt. Begreife er es endlich.

Ein positiver Vorschlag der NSDAP zur badischen Regierungsbildung

Das Zentrum verlegt sich auf Verzögerungstaktik — Entscheidung am Montag

Die Gesamtheit Baden teilt über die bisherigen Verhandlungen zur Umbildung der Badischen Regierung folgendes mit:

Die Besprechung über die Regierungsumbildung in Baden wurde heute unter Hinzuziehung eines Vertreters der Deutschnationalen Volkspartei fortgesetzt. Während gestern nur allgemeine Fragen besprochen wurden, befaßte man sich heute mit der Zusammensetzung einer neu zu bildenden Regierung und der Besetzung der Ministerien. Von nationalsozialistischer und deutschnationaler Seite wurde ein positiver Vorschlag gemacht. Der Verhandlungsführer des Zentrums nahm diesen Vorschlag entgegen, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Der Parteivorstand und die Zentrumsfraktion werden sofort einberufen, um zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen. Eine Entscheidung ist daher vor Montag nicht zu erwarten.

*

Dazu wäre folgendes noch zu bemerken: Die badische Zentrumspartei ist sich sehr wohl im klaren über ihre verzweifelte Lage und die vollständige Aussichtslosigkeit ihrer gegenwärtigen Situation. Die badische Zentrumspartei versuchte daher zunächst ihre verschüttete Stellung mit formalen Argumenten zu halten.

Die badischen Nationalsozialisten haben vor Wochen bereits von der badischen Regierung die Auflösung des Landtages und die Zusammenlegung der Landtagsneuwahlen mit den Reichstagswahlen vom 5. März verlangt. Die Badische Regierung lehnte damals — wohl im Gefühl einer Unüberwindlichkeit — eine Auflösung des Landtages auf Grund der Dietramszeller Notverordnung ab und verwies auf den sogenannten „gesetzlichen Weg". Der „gesetzliche Weg", den die Badische Regierung dabei meint, ist der Weg über den Volksentscheid, Volksabstimmung, Neuwahl usw. Man wies darauf hin, daß nach der Verfassung der Badische Landtag nur aufgelöst werden könne, wenn dies von 80 000 stimmberechtigten Staatsbürgern verlangt werde und wenn bei der binnen eines Monats vorzunehmenden Volksabstimmung die Mehrheit der Stimmberechtigten diesem Vorschlage beitreten würden. Nun haben am 5. März die Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammen 677 668 Stimmen, die badischen Regierungsparteien nur 364 884 Stimmen erhalten. Ein durchschlagender Erfolg eines Volksbegehrens kann also an den fünf Fingern nachgerechnet werden.

Aber die badischen Nationalsozialisten sind in diesem Falle ganz anderer Auffassung, als die Zentrumspartei und die Regierung. Die badischen Nationalsozialisten sind mit führenden Juristen der Meinung, daß es außer dem Weg über das Volksbegehren, den Volksentscheid u. s. w. noch andere „gesetzliche Wege" gibt, den Badischen Landtag aufzulösen, der in seiner Zusammensetzung in einem schreienden Mißverhältnis steht zur Meinung des Badischen Volkes. Außerdem ist die NSDAP. der Auffassung, daß der von der Zentrumspartei angedeutete Weg für den Nationalsozialismus in Baden viel zu lange ist. Wir badischen Nationalsozialisten wünschen einen kürzeren Weg zu gehen, als das Zentrum vorschreibt.

Volksbegehren! Am Sonntag, den 5. März 1933 hat in Baden ein Volksbegehren stattgefunden, über dessen Eindeutigkeit man nicht mehr zu debattieren braucht. Dieses Volksbegehren des 5. März hat auch die führenden Zentrumskreise von der Unhaltbarkeit ihrer Stellung überzeugt, so sehr überzeugt, daß die Zentrumspartei sich zu Verhandlungen mit dem Nationalsozialismus wohl oder übel herbeilassen mußte. Es rächt sich nun bitter, auch für die Zentrumspartei, daß sie auf den Vorschlag der NSDAP. nicht eingegangen ist, die badischen Wahlen mit den Reichstagswahlen zusammen zu legen.

Die NSDAP. hat den Weg des Volksbegehrens nach der Wahl vom 5. März abgelehnt. Aber so, wie die Dinge heute in Baden liegen, können sie nicht bleiben. In Erkenntnis der aussichtslosen Lage verlegte sich die Zentrumspartei aufs Verhandeln. Man will durch parlamentarischen Kuhhandel zunächst Zeit gewinnen. Diese Absicht ist angesichts der gegenwärtigen Lage reichlich unverantwortlich.

Die NSDAP. ist auf die Verhandlungen eingegangen in der Absicht, die badischen Angelegenheiten innerhalb Badens zu ordnen. Sie ist auf diese Verhandlungen eingegangen, um ihren guten Willen zu zeigen. Dabei darf aber von vornherein festgestellt werden, daß die NSDAP. **zu einem Kuhhandel nicht bereit** ist. Nachdem die zweite Forderung der NSDAP. auf Landtagsneuwahlen am Mittwoch abgelehnt worden war, wurde dem Vertreter der Zentrumspartei ein positiver Vorschlag überreicht, zu dem die Zentrumspartei bis jetzt noch keine Stellung genommen hat. Der Vertreter des Zentrums erklärte, über diesen Vorschlag die Zentrumsfraktion und den Parteivorstand befragen zu müssen. Ein Zusammentritt dieser Institutionen sei aber vor Sonntag nicht möglich.

Man kann also zunächst feststellen, daß die Zentrumspartei [illegible] unter keinen Umständen zu raschen Entschlüssen durchzuringen vermag und sich systematisch auf Verzögerungstaktik einzurichten unternimmt.

Die NSDAP. hat sich zunächst bereit erklärt, auf den Zusammentritt der Zentrumsführung bis zum kommenden Montag zu warten, nachdem von Zentrumsseite die Unmöglichkeit eines vorherigen Zusammentritts dargelegt worden war.

Sollte die Absicht bestehen, einen unlösbaren gordischen Knoten bis am Montag zu knüpfen, dann ergäbe sich ja immerhin die Möglichkeit, daß dieser gordische Knoten durchhauen würde aus Berlin. **Grund zu einem Eingreifen in Baden besteht ja offensichtlich angesichts der Tatsache, daß die Autorität der Badischen Minderheitsregierung, die gegenwärtig nur 26,3 v. H. der gültigen Stimmen hinter sich hat, im Volke reichlich erschüttert ist. Die Wahl am 5. März hat dies nur zu deutlich werden lassen. Eine längere Verzögerung der Dinge über den Montag hinaus ist für die NSDAP. nicht mehr tragbar und dürfte auch nicht verantwortet werden können. Nach diesem von der Zentrumspartei selbst gesetzten letzten Termin, fällt so oder so die freie Wahl des Weges an die NSDAP. zurück, die sich nach diesem Termin ihre Handlungsfreiheit vorbehält.**

Bei dieser Gelegenheit darf man vielleicht die Zentrumsführung darauf hinweisen, daß ihre Lage selbst von führenden Männern der Zentrumspartei so beurteilt wird, wie dies hier geschehen ist. Führende Zentrumsmänner geben zu, daß es z. B. der NSDAP. jederzeit möglich wäre, in Baden die Macht mit Gewalt an sich zu nehmen, wenn dies beabsichtigt wäre. Die Badische Polizei lehnt es in großer Masse ab, für eine Regierung einzutreten, die dem Willen des Volkes in keiner Weise mehr entspricht und nur aus parteipolitischen Gründen der Neuordnung der Verhältnisse entgegenwirkt.

Die NSDAP. wird, darauf kann man sich verlassen, in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung im Interesse des Badischen Volkes den Weg beschreiten, den sie nach der Antwort des Zentrums für notwendig hält.

„Volksgemeinschaft"
und
„Hakenkreuzbanner"
erscheinen in den nächsten Tagen mit Rücksicht auf die zu erwartenden Maßnahmen in Baden in
erhöhter Auflage.
Bestellungen für diese Nummern beschleunigt an die Verlage erbeten.

Beruhigt, Herr Joos ???

Berlin, 8. März. Der Zentrumsabgeordnete Joos hat aus Köln folgendes Telegramm an den Reichsminister Göring gerichtet: „Ueberwiegender Teil der Bevölkerung ist mit Hissung von Hakenkreuzfahnen auf staatlichen und kommunalen Gebäuden durch Organe der nationalsozialistischen Partei unter keinen Umständen einverstanden. Zentrumspartei verlangt Anordnung der sofortigen Einziehung und Durchführung der Anordnung unter Einsatz der für den Schutz aller Bürger bestimmten Polizei. Deutsche Zentrumspartei. gez.: Joos, Köln."

Reichsminister Göring hat wie folgt geantwortet:

„Der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung hat sich am 5. März zur Hakenkreuzfahne bekannt. Ein verschwindend kleiner Teil der deutschen Bevölkerung stimmte für das Zentrum. Ich bin dafür verantwortlich, daß der Wille der Majorität des deutschen Volkes gewahrt wird, hingegen nicht die Wünsche einer Gruppe, die anscheinend die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden hat.

Reichsminister Göring."

Adolf Hitler spricht:

Samstag, den 11. März, abends zwischen 7.30 und 8 Uhr.

MARCHIVUM

Neue furchtbare marxistische Bluttaten

Breslau, 8. März. Als am Mittwoch früh ein Zug SA in Stärke von etwa 250 Mann am Breslauer Gewerkschaftshaus in der Margarethenstraße vorbeimarschierte, wurde er aus dem zweiten Stock des Gewerkschaftshauses und aus einem gegenüberliegenden Hause beschossen. Fünf SA-Leute wurden durch Kopf- und Schulterschüsse schwer verletzt. Der 20jährige Herbert Welkisch ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die SA, sowie inzwischen eingetroffene Schutzpolizei besetzten das Gewerkschaftshaus und nahmen hier und im gegenüberliegenden Hause Durchsuchungen vor. Bisher wurden 13 Personen verhaftet. Auf dem Gewerkschaftshaus wurde die Hakenkreuzfahne aufgezogen.

Der Feuerüberfall auf Breslauer SA-Leute. — Zwei Tote.

Breslau, 8. März. Der amtliche Bericht über den Feuerüberfall auf SA-Leute vor dem Gewerkschaftshaus bestätigt die von uns gegebene Darstellung. Der Personenkraftwagen, der die 5 verletzten SA-Leute in das Krankenhaus brachte, stieß mit einer radfahrenden Kontoristin zusammen, die so schwere Verletzungen erlitt, daß sie verstarb. Der 20jährige SA-Mann Herbert Welkisch, der einen Bauchschuß erhalten hatte, wurde im Krankenhaus sofort operiert, starb jedoch noch während der Operation.

Nationalsozialistischer Trauerzug aus Häusern und von Dächern beschossen.

Düsseldorf, 7. März. Am Dienstag nachmittag wurde bei der Beerdigung des am Freitag abend von Kommunisten ermordeten SA-Scharführers Julius Hofmann, der aus SA, SS., dem Stahlhelm, den vaterländischen Verbänden und Wehrvereinen sowie einem großen Teil der Bevölkerung Düsseldorfs gebildete Trauerzug am Fürstenwall aus Häusern und vor allem von den Dächern aus beschossen. Es wurden mehrere Personen verletzt. Polizei und Hilfspolizei erwiderten sofort das Feuer und riegelten die Häuser ab und durchsuchten sie nach den Dachschützen.

Der amtliche Bericht über die Vorfälle in Düsseldorf. Insgesamt vier Tote im Regierungsbezirk.

Düsseldorf, 8. März. Die Pressestelle der Regierung meldet über die Vorfälle im Regierungsbezirk Düsseldorf:

In **Düsseldorf** wurde am Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr ein nationalsozialistischer Leichenzug von Kommunisten beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer, durch das eine Person getötet und sechs verletzt wurden. Von den Verletzten ist inzwischen eine weitere Person gestorben. Für die Ermittlung der Täter, die auf den Leichenzug geschossen haben, hat der Regierungspräsident eine Belohnung bis zu 1 000 Mark ausgesetzt. 50 Kommunisten wurden festgenommen.

In **Wuppertal** wurde am Dienstag gegen 18.10 Uhr ein Reichsbannermann von unbekannten Tätern überfallen und tödlich verletzt.

Mittwoch nacht gegen 1 Uhr fand man ebenfalls in **Wuppertal** einen Mann mit einem Kopfschuß auf.

In **Duisburg-Hamborn** wurde Dienstag abend gegen 23 Uhr ein Arbeiter in seiner Wohnung von unbekannten Tätern überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt. Einen Kommunistenführer fand man am Mittwoch morgen gegen 4 Uhr auf der Straße erschossen auf.

Wieder ein Opfer der roten Mordpest.

Schönebeck, 7. März. Der am Freitag abend bei den Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten vor dem Stadtpark durch einen Lungenstich schwer verletzte SA-Mann Kurt Hausmann ist am Sonntag abend im Krankenhaus an den Folgen der Verletzung gestorben.

Provokateure und Spitzel an der Arbeit

Berlin, 8. März. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

„Nach Zeitungsmeldungen sollen in Berlin Amerikaner und andere Ausländer von SA-Männern belästigt worden sein. Es handelt sich um kommunistische Spitzel oder Provokateure in SA-Uniform, die den Zweck verfolgen, das Ansehen der NSDAP im Auslande zu schädigen. Alle Parteistellen sind angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf diese provokatorischen Subjekte zu lenken und — falls derartige Belästigungen festgestellt werden — die Täter unverzüglich festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Es wird weiter berichtet, daß in Königsberg ein Feuerwerkskörper in die Synagoge gelegt worden sein soll, wobei man ebenfalls Nationalsozialisten der Täterschaft verdächtigte. Auch hier sind ganz offenbar gegnerische Subjekte an der Arbeit. Wir erinnern nur an die zahlreichen systematischen Verleumdungen der NSDAP mit den sogenannten Friedhofsschändungen. Bekanntlich gelang es damals, Marxisten einwandfrei der Täterschaft zu überführen und in Berlin ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Auch hier ist im Interesse der NSDAP schärfste Beobachtung und Feststellung der Provokateure im Benehmen mit der Polizei erforderlich."

KPD-Waffenlager ausgehoben

Suhl, 8. März. Der Kriminalpolizei ist es nach mehreren Verhaftungen gelungen, ein Waffenlager bei Mitgliedern der KPD in Albrechts, Kreis Schleusingen, ausfindig zu machen. Beschlagnahmt wurden bisher 43 Revolver, eine größere Menge Munition und mehrere halbfertige Gewehre.

Beschlagnahme der Zentrumszeitung „Tremonia".

Dortmund, 8. März. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wurde die Mittwoch-Ausgabe der Zentrumszeitung „Tremonia" beschlagnahmt und eingezogen. Den Grund bildet ein Bericht unter der Rubrik: „Von Nah und Fern, aus Elberfeld: Ueberfall in der Wahlnacht."

„Acht-Uhr-Abendblatt" verboten. Verbot der „Rote Fahne" verlängert.

Berlin, 8. März. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" ist bis zum 14. März verboten worden. Das Verbot der „Rote Fahne" wurde bis zum 25. August verlängert.

Karl Liebknecht-Haus Sitz der Polizei-Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus

Berlin, 8. März. Der preußische Minister des Innern teilt mit: „Auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die Räume des Karl Liebknecht-Hauses, der bisherigen Hochburg der KPD, mit dem darin befindlichen Inventar der Verfügungsgewalt des preußischen Staates unterstellt. Sie sind ab heute der Sitz der politischen Polizei, Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus.

Die Flaggen der siegreichen nationalen Bewegung werden als Symbole des wiedererstarkten nationalen Geistes des deutschen Volkes am Mittwoch nachmittag um 17 Uhr auf dem Karl Liebknecht-Haus gehißt werden."

Die Uebernahme des Liebknechthauses

Berlin, 8. März. Am Mittwoch abend um 17.30 Uhr erfolgte entsprechend einer Verfügung des Reichskommissars für das preußische Innenministerium, des Reichsministers Göring, die Uebernahme des beschlagnahmten Karl-Liebknecht-Hauses am Bülowplatz, der bisherigen kommunistischen Hochburg, durch die SA Brandenburgs und Berlin. Der Reichskommissar hat das Karl-Liebknecht-Haus der SA und der neugegründeten Abteilung der politischen Polizei zur Bekämpfung des Bolschewismus zur Verfügung gestellt. Auf dem Bülowplatz hatte sich eine mehrtausendköpfige Menschenmenge eingefunden, die den Vorgängen mit außerordentlichem Interesse folgte. Der oberste Führer der Berliner SA, Graf Helldorf, hielt vor einer Abteilung SA eine kurze Ansprache. Er fügte hinzu: Wir SA-Männer haben zu erklären, daß für jeden SA-Mann, der vom heutigen Tage an in Berlin und Brandenburg ermordet wird, drei Kommunisten mit dem Tode büßen sollen. Die Ansprache wurde mit Heilrufen der SA und der versammelten Menge aufgenommen. Dann wurden zwei Fenster an der Front des Liebknechthauses geöffnet. Aus dem einen wurde eine große Hakenkreuzfahne, aus dem anderen die alte Reichskriegsflagge herausgehängt. SA, Stahlhelmer, Polizei und Hilfspolizei salutierten bei der Flaggenhissung, die unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes erfolgte. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Flaggenliedes erfolgte dann der Vorbeimarsch der SA.

*

Der Widerspenstigen Zähmung . . .

Die Unterredung des sächsischen Ministerpräsidenten mit dem Reichskanzler. — Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 8. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Reichskanzler empfing heute den sächsischen Ministerpräsidenten Schieck, der in Begleitung des Gesandten Grafen Holtzendorff und des sächsischen Ministerialdirektor Scheffler erschienen war. Seitens der Reichskanzlei nahmen an der Besprechung der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Lammers und Dr. Meerwald teil. Die Unterhaltung, in der die politische Lage besprochen wurde, verlief in jeder Hinsicht freundschaftlich."

*

Die württembergische Regierung fordert Einberufung des Landtages. — Neubildung der Regierung.

Stuttgart, 8. März. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: „Von dem Wunsche geleitet, durch die schleunige Neubildung der württembergischen Regierung, die „bisherige geordnete Verwaltung" dem Lande Württemberg zu erhalten, hat das Staatsministerium in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Herrn Landtagspräsidenten zu ersuchen, den Landtag auf spätestens Dienstag, den 14. März, nachmittags 16 Uhr, mit der Tagesordnung: „Neuwahl des Staatspräsidenten" einzuberufen.

Das Staatsministerium hielt es angesichts des Ergebnisses der Reichstagswahlen für ein dringendes politisches Gebot, die Neubildung der Regierung mit größter Beschleunigung herbeizuführen."

Zu spät!

Absage der Nationalsozialisten an Regierungspräsident Sonnenschein.

Osnabrück, 8. März. Regierungspräsident Dr. Sonnenschein ist, wie gemeldet, aus der Zentrumspartei ausgeschieden. Auf Gerüchte, er sei Mitglied der NSDAP geworden, teilt die Presseabteilung der NSDAP folgendes mit: „Die gesamte Parteigenossenschaft der NSDAP für den Regierungsbezirk Osnabrück lehnt die Aufnahme des Regierungspräsidenten Dr. Sonnenschein ab."

Vorerst Bewährungsfrist . . .

Keine Ausweisung von Auslandskorrespondenten.

Berlin, 8. März. Amtlich wird mitgeteilt: Angesichts der böswilligen Berichterstattung über innerpolitische Vorgänge in der ausländischen Presse waren seitens der Reichsregierung ernste Maßnahmen gegen eine Anzahl von Auslandskorrespondenten in Vorbereitung. Ein Teil der fraglichen Korrespondenten hat sich dem Zugriff der Polizei durch Abreise entzogen. Was die übrigen Korrespondenten anlangt, so liegt von diesen nunmehr die Zusicherung vor, in Zukunft in ihrer Berichterstattung sich jeder böswilligen Tendenz zu enthalten, und Zweideutigkeiten zu vermeiden. Im Hinblick hierauf und auf die einsichtigere Beurteilung der hiesigen Vorgänge im Auslande sind die fraglichen Korrespondenten von der Ausweisung verschont geblieben. Es ist ihnen vielmehr eine Bewährungsfrist von zwei Monaten zugebilligt.

Hitler schafft Arbeit und Brot

Rascheste Durchführung der Arbeitsbeschaffung gewährleistet.

Berlin, 8. März. Auf Grund des Sofortprogramms für Arbeitsbeschaffung sind bis zur vorigen Woche für 100 Millionen Reichsmark Anträge bewilligt worden. Weitere Anträge in Höhe von rund 50 Millionen Reichsmark dürften noch im Laufe dieser Woche bewilligt werden.

*

Beschleunigung der Vorprüfung für die Arbeitsbeschaffung — Fristsetzung: 20. März.

Berlin, 8. März. Der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung setzt sich bekanntlich mit Nachdruck für die Abwicklung des Sofortprogramms ein. Leider haben einige Vorprüfungsstellen ihre Arbeit nicht mit der gewünschten Beschleunigung durchgeführt. Aus diesem Grunde hat Reichskommissar Gereke in einem Rundschreiben an sämtliche Vorprüfungsstellen eine Frist bis zum 20. März 1933 gesetzt, innerhalb der die noch vorliegenden Anträge bearbeitet sein müssen. Vom 20. März ab wird der Reichskommissar ohne Rücksicht auf eine bezirksmäßige Aufteilung der Mittel die vorliegenden Anträge bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zur Entscheidung bringen. Die Notwendigkeit der Beschleunigung gilt, selbstverständlich in gleichem Maße für die an die Deutsche Rentenbankkreditanstalt gerichteten Anträge.

In einem Rundschreiben vom 19. Januar 1933 hat der Reichskommissar den Aufgabenkreis den beiden für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Frage kommenden Kreditinstituten mitgeteilt. In der Praxis sind Schwierigkeiten entstanden, weil die Ansicht vertreten wurde, Straßen und Wege in geschlossenen Ortsteilen in ländlichen Gemeinden gehörten nicht zur Zuständigkeit der Deutschen Rentenbankkreditanstalt. Diese Auffassung trifft nicht zu. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt wird vielmehr solche Anträge behandeln, wenn die Straßen und Wege der Landwirtschaft dienen und nicht in erheblichem Umfange für den Durchgangsverkehr bestimmt sind.

Da die in den Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung vorgesehene Rente von 6 vom Hundert bei 20jähriger Laufzeit für die eigentlichen Meliorationsarbeiten bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen im allgemeinen nicht tragbar erscheint, hat der Reichskommissar sich in Zusammenarbeit mit dem Reich und preußischen Ressorts um eine Verbilligung der Rente bemüht. Durch diese Bemühungen ist eine Senkung der Lasten erreicht worden.

*

Lastensenkung auf 3 v. H. bei Meliorationskrediten für Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 8. März. Wie bereits kurz gemeldet, ist es den Bemühungen des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke, gelungen eine erhebliche Senkung der Lasten für Meliorationskredite im Rahmen des Sofortprogramms zu erreichen. Bisher war es so, daß bei einer Laufzeit von 20 Jahren die Lasten 6 v. H. betrugen. Diese Lasten sind nunmehr auf 3 v. H. gesenkt worden. Diese Regelung erstreckt sich vorläufig nur auf Preußen, wo nunmehr Meliorationsarbeiten in Höhe von 60 Millionen Mark auf Grund dieser Regelung möglich sind. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung hat sich aber bereits mit den nichtpreußischen Ländern in Verbindung gesetzt, damit auch dort entsprechende Bestimmungen erlassen werden. Auf das gesamte Reichsgebiet umgerechnet würden dann landwirtschaftliche Meliorationsarbeiten in Höhe von 90 Millionen Reichsmark im Rahmen des Sofortprogramms möglich sein.

Reichspräsident und Reichskanzler Ehrenbürger von Wertheim

Wertheim, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) In seiner heutigen Sitzung hat der Gemeinderat auf Antrag der NS-Fraktion Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Wertheim ernannt. Eine unübersehbare Menschenmenge vor dem Rathause nahm die Entscheidung mit ungeheurem Jubel auf.

Hitler Ehrenbürger einer Tiroler Gemeinde

Innsbruck, 8. März. Der Gemeinderat des 2000 Einwohner zählenden Industriemarktes Kramsach im Unterinntal hat dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Es ist dies die erste Ernennung Hitlers zum Ehrenbürger einer Tiroler Gemeinde.

Mussolinis Glückwünsche an Hitler

Dr. Luther beim Kanzler.

Berlin, 8. März. Reichskanzler Hitler empfing am Mittwoch den italienischen Botschafter Cerruti, der ihm im Auftrage Mussolinis dessen persönliche Glückwünsche zu dem großen Wahlerfolg der Nationalsozialisten übermittelte.

Der Kanzler empfing ferner den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zur ersten persönlichen Fühlungnahme. Ferner machte der neue bayerische Gesandte Dr. Sperr dem Kanzler seinen Antrittsbesuch.

Das Flaggen am Volkstrauertag

Berlin, 7. März. Amtlich wird mitgeteilt: Nach Anordnung der Reichsregierung sind zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge Schwarz-Weiß-Rot dahingegeben haben, am Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges (12. März) in denjenigen Ländern, in denen die staatlichen Gebäude die Flaggen auf Halbmast setzen, von den Reichsbehörden neben den Reichsflaggen Schwarz-Rot-Gold (Nationalflaggen oder Reichsdienstflaggen) Flaggen in den Farben Schwarz-Weiß-Rot auf Halbmast zu setzen. Für die Behörden, die die Reichskriegsflagge, die Reichsdienstflagge zur See, oder neben der Nationalflagge oder der Reichsdienstflagge die Handelsflagge setzen, verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

Schwarz-Weiß-Rot über Sanssouci

Potsdam, 8. März. Die schwarz-weiß-rote und die alte Kriegsflagge wehen seit Mittwoch über Sanssouci. Am Mittwoch nachmittag wurden die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne auch auf dem Neuen Palais und auf dem Potsdamer Landgericht aufgezogen.

Auch beim Südfunk wird geputzt!

Gegen jüdische Künstler im Süddeutschen Rundfunk.

Stuttgart, 8. März. Wie der „NS-Kurier" erfährt, wurde im Süddeutschen Rundfunk am Mittwoch früh den jüdischen Angestellten der Eintritt verwehrt und der Ausweis abgenommen. Der jüdische Programmleiter Dr. Maier sei auf Anraten nicht erschienen.

Im Landtag sei anläßlich der Flaggenhissung das Personal, soweit es den Anordnungen widersprochen habe, des Amtes enthoben und beurlaubt worden.

Politischer Großputz allerorts

Plauen

SS im Plauener Rathaus. — Oberbürgermeister und Polizeidirektor abgesetzt.

Plauen, 8. März. Am Mittwoch vormittag wurde das Plauener Rathaus durch SS-Leute besetzt. Die Nationalsozialisten Stadtrat Lenk, Kreisleiter Hitzler, Stadtverordnetenvorsteher Clauning und Stationsvorsitzender Hartmann forderten den Oberbürgermeister Schlotte zum Verlassen seines Amtszimmers auf. Der Oberbürgermeister fügte sich unter Protest. Mit der Leitung der Geschäfte wurde Stadtbaurat Woerner beauftragt. Polizeidirektor Goehle wurde durch Oberleutnant Franz ersetzt. In der Verwaltung der Amtshauptmannschaft Plauen wurde der Stellvertreter des beurlaubten Amtshauptmanns Beschorner, Regierungsrat Schmidt-Breitung von Stadtrat Lenk seines Amtes enthoben. Im Rahmen der Aktion wurde auch das Finanzamt, die Ortskrankenkasse, die Handelskammer, das Landgericht, das Gewerkschaftshaus, das Arbeitsamt und das Gebäude der Volkszeitung besetzt. Aus dem Gewerkschaftshaus „Schillergarten" wurde ein Schuß abgegeben. Zwölf Personen wurden verhaftet.

Dessau

Rücktritt des Dessauer Oberbürgermeisters.

Dessau, 8. März. Oberbürgermeister Heß hat sein Amt zur Verfügung gestellt und um seine vorläufige Beurlaubung nachgesucht. Bürgermeister Hofmann, der der NSDAP angehört, ist zum kommissarischen Stellvertreter des Oberbürgermeisters ernannt worden.

*

Marxisten fliegen generell aus dem anhaltischen Staatsdienst.

Dessau, 8. März. Der anhaltische Landtag trat heute unter außergewöhnlichen Umständen zusammen. Sämtliche Tribünenbesucher, von denen die Kommunisten ausgeschlossen waren, wurden nach Waffen durchsucht, ebenso die Vertreter der Presse. Der Landtag nahm einen Antrag der NSDAP an, wonach künftighin Staatsbeamte und Staatsangestellte nicht mehr Mitglieder der SPD sein dürfen. In Ergänzung dieses Beschlusses fand ein Antrag der nationalen Arbeitsgemeinschaft Annahme, wonach sofort ein Gutachten des Reichsjustizministeriums in dieser Sache eingeholt werden soll. Die Nationalsozialisten brachten einen weiteren Antrag ein, der die Staatsbehörden verpflichtet fortan ihre Einkäufe nicht mehr in Warenhäusern, Konsumvereinen und Einheitspreisgeschäften zu tätigen. Die Bezüge sollen vielmehr bei den guten alten christlichen Firmen des Mittelstandes getätigt werden.

Bremen

Der Polizeipräsident von Bremen beurlaubt.

Berlin, 8. März. Der Polizeisenator (Kommissar des Reiches) hat den bisherigen Polizeipräsidenten Dr. Petri bis auf weiteres beurlaubt und Herrn Theodor Laue mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeipräsidenten beauftragt.

Auch in Dresden und Breslau

wird gesäubert!

In **Dresden** fand eine Kundgebung statt, an der eine große Volksmenge teilnahm, die der Hissung einer Hakenkreuzfahne auf dem **Landtagsgebäude** zujubelte. Vorher war auf dem **Dresdener Rathaus** eine schwarz-weiß-rote und eine Hakenkreuzfahne gehißt worden. Auch von dem Gebäude des **Leipziger Landgerichtes wehen Hakenkreuzfahnen.** Am Dienstag nachmittag wurden außer auf dem **Breslauer Rathaus, dem Regierungsgebäude** und dem **Landgericht Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen gehißt.** Zu einem Zwischenfall kam es übrigens vor dem Breslauer Landgericht. **Landgerichtspräsident Dr. Zint, der der sozialdemokratischen Partei angehört, und Amtsgerichtsdirektor Hohensee hatten gegen das beabsichtigte Aufziehen der beiden Fahnen Protest erhoben. Als die Menge davon erfuhr, forderte sie, daß der Landgerichtspräsident dem Hissen der beiden Fahnen beiwohnen sollte.** Auf Veranlassung des Gruppenführers Heines begab sich je eine Abteilung der SA und des Stahlhelms in das Gerichtsgebäude, um den Präsidenten aufzufordern, dem Flaggenaufzug auf der Straße beizuwohnen.

Dr. Zint kam der Aufforderung schließlich nach. **Auf der Straße wurde er von der Menge mit lauten Pfuirufen empfangen.** Nachdem die beiden Fahnen unter den üblichen Ehrenbezeugungen hochgegangen waren, **wurde der Präsident unter dem Schutz einer SA- und einer Stahlhelmabteilung wieder in sein Arbeitszimmer gebracht. Landgerichtspräsident Dr. Zint hat sich auf Grund dieser Zwischenfälle vom Oberlandesgerichtspräsidenten sofort beurlauben lassen. Seinem Antrag wurde stattgegeben.**

Sch=Mierendorff abgetakelt

Endlich ist eine der übelsten Nachkriegsfiguren der SPD, der Genosse „Regierungsrat" Dr. Carlo Mierendorff, Darmstadt, in der Versenkung verschwunden!

Diese Novembergröße ist ja auch in Heidelberg nicht ganz unbekannt geblieben. Der Genosse Mierendorff ist es gewesen, der als Student in jenen Tagen des Rathenaumordes die aufgeputschten Massen nach dem physikalischen Institut führte und den großen Gelehrten und Nobelpreisträger Geh. Rat Lenard zwang, hinter dem roten Schmachfetzen der Novemberrevolte herzugehen. Er war es, der das deutschbewußte Heidelberg später durch sein provokatorisches Auftreten zum Selbstschutz zwang, wobei er mit seinem Reichsbanner jämmerliche Prügel bezog.

Nun hat ihn das Schicksal ereilt . . . .

Der gestrigen Ausgabe des „Darmstädter Tageblatt" entnehmen wir folgende Zeilen aus einem Stimmungsbericht aus Darmstadt:

„Dem Pressereferenten des bisherigen Innenministers, dem Reichstagsabg. Dr. Mierendorff, wurde das Betreten des Ministeriums untersagt. Von Nationalsozialisten bedrängt, mußte er am Gerichtsgebäude in ein Auto flüchten . . ."

Der mit Recht so beliebte „Nordwind" hat seine Schuldigkeit getan! Dieser üble SPD-Bonze kann nun Regierungsrat spielen, wo er will, nur nicht in einem deutschen Staat!

Bekämpfung der Nacktkulturbewegung

Berlin, 7. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern zum Zwecke der Bekämpfung der Nacktkultur an die unterstellten Polizeibehörden am 3. März ds. Js. einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

So sehr es im Interesse der Volksgesundheit zu begrüßen ist, daß immer weitere Kreise, insbesondere auch der großstädtischen Bevölkerung, bestrebt sind, die Heilkraft von Sonne, Luft und Wasser ihrem Körper dienstbar zu machen, so sehr muß die sogenannte Nacktkulturbewegung als eine kulturelle Verirrung abgelehnt werden. Es wird daher von allen Polizeibehörden erwartet, daß sie in Unterstützung der durch die nationale Bewegung entwickelten geistigen Kräfte alle polizeilichen Maßnahmen ergreifen, um die sogenannte Nacktkulturbewegung zu vernichten.

Im einzelnen wird folgendes angeordnet:

1. Die Nacktkulturverbände sind auf das schärfste zu überwachen.

2. Soweit den Nacktkulturverbänden für ihre Zwecke Badeanstalten oder freies Gelände zur Verfügung gestellt sind, ist auf die Eigentümer der Anstalten oder Grundstücke unverzüglich im Verhandlungswege dahingehend einzuwirken, daß sie die abgeschlossenen Verträge lösen.

3. Werbeveranstaltungen, sowohl wie Uebungsabende und sonstige Veranstaltungen der Nacktkulturverbände sind zu verbieten, da die Tatsache, daß derartige Veranstaltungen in Kenntnis einer größeren Personenzahl stattfinden, als eine Gefahr für die öffentliche Ordnung anzusehen ist. Abgesehen davon wird auch häufig eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegen.

Jüdische Ramschbuden schließen

Essen, 8. März. In einer Reihe von Städten des Industriegebietes sind am Dienstag abend und im Laufe des Mittwoch vormittag zahlreiche Warenhäuser und jüdische Geschäfte geschlossen worden. In den Straßen der Essener Geschäftsstadt herrschte am Vormittag buntes Leben. An den Toren und Eingängen zahlreicher jüdischer Geschäfte, dem Karstadt-Warenhaus Althoff, auf dem eine Hakenkreuzfahne weht, den Epa- und Woolworth-Einheitspreisgeschäften, hatten sich große Menschenmengen angesammelt. Starke SA-Posten verhinderten mit dem Hinweis: „Deutsche kauft in deutschen Geschäften" ein Betreten der Geschäftshäuser und sorgten im übrigen für die Aufrechterhaltung der Ruhe. Die von diesem Vorgehen betroffenen Kauf- und Warenhäuser haben ebenso, wie die übrigen jüdischen Geschäfte angesichts dieser Lage ihre Verkaufsräume geschlossen und sich im übrigen beschwerdeführend an die zuständigen Stellen gewandt. Zu Zwischenfällen ist es bisher nirgends gekommen.

Parteiamtlich wird hierzu mitgeteilt:

„Von nationalsozialistischen Parteidienststellen sind Anordnungen an die SA, eine Schließung dieser Geschäfte durchzuführen, nicht ergangen. Vielmehr stellt sich der Vorgang so dar, daß die nationalgesinnte Bevölkerung sich offensichtlich das Weiterbestehen der jüdischen Warenhäuser und großen jüdischen Geschäfte nicht mehr gefallen lassen will und dementsprechend die Schließung dieser Geschäfte fordert. In den Städten, wo eine derartige Bewegung im Gange ist, haben einzelne SA-Männer sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gestellt und von sich aus veranlaßt, daß diese Schließung in ordnungsgemäßer Ruhe vor sich geht. Dadurch ist zum mindesten vorläufig vermieden worden, daß Unruhen entstanden sind, Fensterscheiben der jüdischen Geschäfte eingeschlagen und die Geschäfte womöglich von verbrecherischem Gesindel geplündert wurden. Die Disziplinierheit der SA-Männer hat jedenfalls bewirkt, daß die Schließung der Geschäfte in aller Ruhe vor sich gegangen ist, so daß die Bevölkerung dem Zugreifen der einzelnen SA-Männer in jeder Weise dankbar sein kann."

Zwei Verhaftungen wegen geplanten Anschlags auf den Reichskanzler

München, 6. März. Der Polizeibericht meldet: Zwei Kellner, die sich im Arbeitsamt über die Möglichkeit der Ermordung des Reichskanzlers unterhielten, und diesbezügliche Verabredungen getroffen hatten, wurden verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Wegen Verbreitung hochverräterischer Schriften und Vorbereitung zum Hochverrat wurden sieben Personen festgenommen.

Zu der Verhaftung der zwei Kellner, die sich über die Ermordung des Reichskanzlers unterhielten, erfährt man noch, daß es sich um zwei arbeitslose Kellner handelt, die sich am Samstag im Warteraum des Münchener Arbeitsamtes aufhielten und aus ihrer Gesinnung gegenüber den Nationalsozialisten keinen Hehl machten. Dabei soll der eine gesagt haben, er wolle nach Berlin fahren und Hitler erschießen. Eine Waffe habe er sich bereits beschafft, es handele sich jetzt nur noch um das Fahrgeld nach Berlin. Darüber sprach er mit seinem Kollegen. Ein Arbeitsloser, der diese Unterhaltung mit anhörte, glaubte, es handele sich tatsächlich um eine Mordverabredung und teilte den Inhalt des Gespräches der Polizeiwache im Arbeitsamt mit. Daraufhin nahmen zwei Beamte die beiden Kellner fest. Die Untersuchung hat festgestellt, daß irgend welche Vorbereitungen zur Ausführung der Tat noch nicht getroffen waren und daß auch bei der Durchsuchung der Wohnungen der beiden Festgenommenen nichts belastendes gefunden wurde.

Die Damenpartei

Köln, 8. März. In Köln wählen bekanntlich Männer und Frauen getrennt. Das Ergebnis der Reichstagswahl am 5. März gibt in Betrachtung dieser Ziffern recht interessante Aufschlüsse. Von der NSDAP sind 73 430 Männer und 72 386 Frauen — 33,9 bezw. 32,9 v. H. — zur Wahlurne geschritten. Bei der SPD stellte sich das Verhältnis auf 35 722 Männer und 29 758 Frauen (16,5 zu 13,3 v. H.). Bei der Zentrumspartei ist die Wahlbeteiligung der Frauen dagegen bedeutend stärker als die der Männer. Während 41 923 Männer ihre Stimme für die Zentrumspartei abgaben, waren es bei den Frauen 67 755 (19,4 bezw. 30,8 v. H.).

*

Wenn Herr Kaas nun ein wahrer Vertreter der Demokratie wäre, dann müßte er die Leitung der Zentrumspartei unverzüglich an — — — seine Köchin abgeben.

Wie im deutschen Reich . . .

Wien, 6. März. In sämtlichen größeren Orten Oesterreichs veranstalteten die Nationalsozialisten aus Anlaß des Ergebnisses der Reichstagswahl Kundgebungen. Im ganzen Lande dürften am Montag etwa 1000 Kundgebungen stattgefunden haben. In Wien war der größte erreichbare 20 000 Menschen fassende Versammlungsort, die Nordwestbahnhalle, gewählt worden. Der Landesleiter der österreichischen NSDAP, Proksch, und der Wiener Gauleiter Frauenfeld, hielten Ansprachen. Unter großem Beifall wurde eine Entschließung angenommen, in der der Ausgang der deutschen Reichstagswahl als eine Niederlage des Separatismus der süddeutschen Länder bezeichnet, und die Regierung Dollfuß zum sofortigen Rücktritt aufgefordert wird, um den Weg zur Bildung einer nationalen Regierung frei zu machen. In den Gebirgsgegenden sind Freudenfeuer auf den Höhen angezündet worden.

Die Reichstagswahl auf dem Kreuzer „Leipzig"

Bremen, 8. März. Auf dem Kreuzer „Leipzig", der augenblicklich in einem Hafen der Canarischen Inseln liegt, wurden von Reichsdeutschen folgende Stimmen abgegeben:

NSDAP	154
SPD	10
KPD	14
Zentrum	4
Schwarz-Weiß-Rot	44
Bayerische Volkspartei	11
Staatspartei	1
Insgesamt	238

Hitlers Dank an die Reichspropagandaleitung der NSDAP

Berlin, 8. März. Der Führer der NSDAP, Reichskanzler Adolf Hitler, hat der Reichspropagandaleitung der NSDAP seinen Dank und seine Anerkennung für ihre im Wahlkampf geleistete Arbeit ausgesprochen.

Die Wahlnacht im Braunen Haus

NSK Wieder Wahlnacht im Braunen Haus. Im ganzen Gebäude verkünden Lautsprecher immer neue Siege unserer Bewegung. Im Kasino hatten sich die Mitglieder der Reichsleitung eingefunden: Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsgeschäftsführer Bouhler, Verlagsdirektor Amann, Stadtrat Fiehler, Major Buch und manche andere alte Kämpfer der Bewegung. Besondere Begeisterung lösten die Ergebnisse aus München und Bayern aus, die gerade den alten Vorkämpfern der Bewegung eine Genugtuung, ein Lohn für ihren 14jährigen Kampf waren.

Unsere in Baden gewählten Abgeordneten:

Von den auf der badischen Liste stehenden nationalsozialistischen Abgeordneten wurden gewählt:

1. Schriftsteller Robert Wagner, Karlsruhe;
2. Landwirt Robert Roth, Liedolsheim;
3. Rechtsanwalt Rupp, Karlsruhe;
4. Schriftleiter Ludin, Karlsruhe;
5. Ingenieur Wetzel, Heidelberg;
6. Hofbauer Huber, Ibach;
7. Arbeiter Ziegler, Heidelberg;
8. Kaufmännischer Angestellter Wittje, Kulmbach;
9. Fritz Plattner, Friedrichstal;
10. Forstrat Hug, Waldshut.

An das NSKK und die Motor-SA!

NSK **Der Chef des Kraftfahrwesens der SA hat folgenden Aufruf erlassen:**

Kameraden
des NSKK, der Motor-SA und -SS!

Der 5. März 1933, dieser Deutschlands Dunkel erhellende Siegestag unserer Bewegung, gab uns Mitkämpfern den herrlichsten Lohn für unsere Hingabe.

Die Saat unseres Führers beginnt zu keimen. Was der November 1918 niederriß, hat der März 1933 aufgerichtet: den Glauben unseres Volkes an seine Zukunft und seine überzeitliche Sendung!

Jeder dem ersehnten Endziel dienende Streiter hat mitgewirkt am Fundament des kommenden Reiches. Dieses Reich zu gestalten, zu festigen und zu schützen, ist die Aufgabe der braunen Armee. Und diese braune Armee zu motorisieren, sie durch größtmögliche Beweglichmachung zu stärken, ist das Ziel der Motor-SA und -SS und des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps.

Entschlossenheit und Opfermut ermöglichten den bisherigen Erfolg, der nur als Auftakt gelten darf. Wesentlich vollendetere Ausbildung und technische Verbesserungen, verbunden mit altbewährter Pflichttreue, müssen unsere Schlagkraft und Bereitschaft erhöhen.

Vierzigtausend Männer stehen heute in unseren Reihen. Uebers Jahr sollten es doppelt so viele Mitkämpfer sein. Aber nicht die Zahl allein entscheidet, sondern vornehmlich unsere Bewährung! Wir sind kein beliebiger Verband, kein Sportklub, sondern eine politische Kampftruppe. Mit dem Sang unseres Motors ziehen wir vor die Front: allzeit stark- und kampfbereit!

Unser Führer, der deutsche Kanzler, ist unser Vorbild. Unsere Toten sind unsere Wegbereiter. Unsere Soldatentugenden sind unser Stolz. Unsere Kameradschaft ist das uns einigende Band. Kampf bleibt unsere Losung!

In diesem Sinne:

Vorwärts zu neuen Taten!

Der Chef des Kraftfahrwesens
und stellvertretende Korpsführer des NSKK.
Hühnlein.

Dr. Goebbels spricht:

Donnerstag, den 9. März, abends zwischen 7.30 und 8 Uhr.

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Neues vom Skandal Heimstätten-Bausparkasse Heidelberg

Der Gläubigerausschuß fordert erneut Abberufung des Liquidators Dr. Bauer-Mengelberg

Ein Brief an das Reichsaufsichtsamt. — Schwere Belastung des jetzigen Liquidators.

Zum Zusammenbruch der Heimstättenbausparkasse erhalten wir heute ein vom 6. März 1933 datiertes an das Reichsaufsichtsamt in Berlin gerichtetes Schreiben, in dem gegen den jetzigen Liquidator Dr. Bauer-Mengelberg weitere schwere Vorwürfe gemacht werden. Der Gläubigerausschuß fordert damit erneut sofortige Abberufung von Dr. Bauer-Mengelberg. Wir veröffentlichen nachstehend den Wortlaut dieses Schreibens, aus dem unsere Leser die schweren Vorwürfe entnehmen können:

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 24. 2. 33 erlauben wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

1. Betr. Abwicklung der Liquidation.

Es ist der einhellige Wunsch aller Geschädigten, daß die Liquidation nicht, wie es der gegenwärtige Liquidator beabsichtigt, durch Versilberung der vorhandenen Werte und Austeilung einer Quote erfolgt, sondern, daß die Erfüllung der Bausparverträge — selbstverständlich unter völligem Umbau der Kasse und evtl. unter Angliederung der bestehenden Sparkonten an eine andere möglichst öffentliche Kasse oder durch Gewährung von Reichskrediten im Rahmen des produktiven Aufbauprogramms der nationalen Regierung ermöglicht wird. Der Gläubigerausschuß hat sich insoweit bereits mit dem zuständigen Herrn Reichsminister in Verbindung gesetzt.

Der gegenwärtige Liquidator ist ersucht worden, alsobald eine ins einzelne gehende Aufstellung über die Möglichkeiten einer Regreßnahme vorzunehmen und eine Aufstellung über sämtliche für Reisen und sonstige Kosten einschließlich der Prozeß- und Beratungskosten in Ansatz gebrachte Beträge vorzulegen.

2. Betr. die Stellung des Gläubigerausschusses zum jetzigen Liquidator.

Der Gläubigerausschuß verlangt erneut die sofortige Amtsenthebung Doktor Bauer-Mengelbergs, da neuerliche Vorkommnisse bezw. Feststellungen seine völlige Ungeeignetheit nur noch deutlicher gemacht haben. Vor allem handelt es sich dabei um folgende Punkte:

Dr. B.-M. hat auf Befragen Dr. Danielciks über seine Stellung als Vertrauensmann und das dafür bezogene Honorar folgendes erklärt:

> **Er, Bauer-Mengelberg, sei lediglich als Vertrauensmann für die Ueberwachung der Zuteilungen bestellt worden. Er habe „lediglich für diese Tätigkeit" ein monatliches Entgelt von 200 Mark mit Zustimmung des Reichsaufsichtsamtes drei Monate lang erhalten. Es sei in dieser Zeit aber niemals eine Zuteilung erfolgt.**

Dr. Danielcik stellte daraufhin fest, daß Dr. Bauer-Mengelberg diese

600 RM. also ohne jede Gegenleistung erhalten habe.

Hierauf erklärte Dr. Bauer-Mengelberg daß er als Aequivalent einen Vertrag mit der Bausparkasse auf unentgeltliche Beratung in vorkommenden Rechtssachen, die sich naturgemäß nur gegen Bausparer richteten, abgeschlossen habe. Der Gläubigerausschuß unterstellt diese Angaben als wahr. Er kann aber nicht umhin, ebenso, wie der Erstunterzeichnete Herrn Dr. Bauer-Mengelberg mit Zustimmung des Gläubigerausschusses in einer anderen Angelegenheit korrektes Handeln bestätigt hat, **das Verhalten Dr. Bauer-Mengelbergs insoweit als denkbar inkorrekt schärfstens zu mißbilligen. Ja, es ist sogar mit Recht als unerhörter Skandal bezeichnet worden, und zwar deshalb, weil**

> **Dr. Bauer-Mengelberg für eine praktisch nie ausgeübte Tätigkeit neben den gleichfalls beanspruchten Prozeßgebühren, die sich nach seinen Angaben allein für die Zeit von Oktober bis Dezember 1932 auf etwa 11 000 Mark belaufen haben, zu Lasten der Bausparer weitere 600.— RM. hat zahlen lassen, einen unentgeltlichen Beratungsvertrag mit der Bausparkasse abgeschlossen hat, es aber gleichzeitig zuließ, in Zeitungsinseraten (Größe 14/16 cm) als Vertrauensmann und berufener Vertreter der Bausparer sich bezeichnen zu lassen, und ferner nach Angaben einiger Ausschußmitglieder auch Sparer, die gegen die Kasse vorgehen wollten, beraten hat.**

Mit den zivil- und strafrechtlichen Folgen, die sich hieraus möglicherweise ergeben, wird sich der Gläubigerausschuß noch befassen.

Dr. Bauer-Mengelberg hat weiter dem Ausschußmitglied Herrn Maurermeister Herald folgende Fragen nicht beantwortet, die Herr Herald ihm schriftlich mit der Bitte um Aufklärung gestellt hat:

1. **Die Herren Pfleger und Rahn haben Juli 1932 bei einer Verhandlung mir (Herald) persönlich erklärt, Sie, (Bauer-Mengelberg d. Schrftl.), hätten von der HBH 300 RM. gefordert, um keinen Prozeß der Bausparer gegen die HBH mehr zu führen.**
2. **Herr Pfleger hat die Behauptung aufgestellt, Sie wollen die Bausparkasse durch Ihre Prozesse, die Sie s. Zt. gegen die HBH führten, zur Liquidation zwingen, damit Sie in der Liquidation, als Treuhänder ihre Geschäfte machten.**
3. **Können Sie es mit Ihrer Stellung als Rechtsanwalt vereinbaren, daß Sie mich im Juli 1932 wegen meines Bausparvertrages dahingehend beraten haben, ihn wegen arglistiger Täuschung anzufechten? Sie machten bei dieser Beratung in meinen Akten rote Kennzeichen der Anfechtungsgründe. Heute, wo ich die mir von Ihnen angeratene Anfechtung gerichtlich austrage, treten Sie für die Gegenpartei als Anwalt auf.**

Der Gläubigerausschuß mißbilligt auch diese Nichtbeachtung einem seiner Mitglieder gegenüber auf das Schärfste. Als auf entsprechenden Vorhalt des Erstunterzeichneten Dr. Bauer-Mengelberg erklärte, er würde die Fragen jedem anderen außer Herrn Herald beantworten, stellte der Erstunterzeichnete die Fragen sofort namens des Ausschusses. Darauf erklärte Dr. B.-M. erneut, sie zur Zeit nicht beantworten zu können, da er den Brief nicht zur Hand habe. Das Telephongespräch, bei dem diese Fragen erörtert wurden, fand am 3. 3. statt. Auf die Beantwortung wird noch gewartet.

Dr. B.-M. hat dem Vorsitzenden, Dr. Danielcik auf dessen namens des Ausschusses gestellte Frage jede Auskunft über die Kosten der Liquidation sowie insbesondere über die von ihm als Liquidator verlangte Vergütung verweigert. Hierdurch ist bei den Geschädigten der Eindruck entstanden und verstärkt, daß Dr. Bauer-Mengelberg keine rein im Sinne der Geschädigten liegenden Zwecke verfolgt, sondern daß er entsprechend der unbeantworteten Frage des Herrn Maurermeisters Herald „in der Liquidation. . . Geschäfte machen wolle". Denn ein Grund zur Nichtbeantwortung der gestellten Fragen besteht nach Ansicht der Gläubiger nicht.

Ebenso wie in der Angelegenheit der österreichischen Gelder, wo der Ausschuß die loyale Erklärung Dr. Danielciks für Dr. Bauer-Mengelberg gebilligt hat, **sind andererseits die vorstehend erwähnten Punkte dazu geeignet, die sofortige Amtsenthebung des Liquidators zu rechtfertigen, die die Unterzeichneten hiermit erneut namens aller Gläubiger unter allen Umständen verlangen.**

Der Liquidator hat dem Erstunterzeichneten sinngemäß mitgeteilt, er würde im Falle seiner Absetzung dafür sorgen, daß nicht der von den Gläubigern vorgeschlagene Liquidator Dr. Danielcik, sondern ein ihm genehmer Nachfolger ernannt werde. Der mitunterzeichnete Rechtsanwalt Danielcik legt angesichts dessen Wert auf die Feststellung, daß er sich weder zu dem Amt als Liquidator gedrängt hat — er wurde ohne sein Wissen und Willen dazu vorgeschlagen — noch daraus Kapital zu schlagen gedenkt. Er hat deshalb im Gläubigerausschuß ausdrücklich seine Bereitschaft erklärt, rein ehrenamtlich tätig zu sein, während die Gläubigerausschußmitglieder ihn gebeten haben, angesichts der umfangreichen Arbeit eine vom Aufsichtsamt etwa festgesetzte Summe anzunehmen. Im übrigen spielen persönliche Gründe keine Rolle, weshalb auf Vorschlag des Erstunterzeichneten weiterhin Rechtsanwalt Dr. Lorey, Weinheim, als für den Posten des Liquidators in Frage kommend, vorgeschlagen wird. Dieser hat seinerseits die gleiche Erklärung abgegeben wie Dr. Danielcik.

Im übrigen muß aber der Gläubigerausschuß an seinem zur Nachfolgerschaft Dr. Bauer-Mengelbergs eingenommenen Standpunkt festhalten. Er würde eine Nichtberücksichtigung seiner Anträge, auch derjenigen zur Person des Liquidators als völlig unbegründete und unübliche schwere Provokation auffassen, weil eine sachgemäße Abwicklung ebenso wie die dringend geforderte Aufklärung des ganzen Sachverhaltes in zivil- und strafrechtlicher Beziehung lediglich durch Vertrauensleute der Gläubiger geschehen kann und nur so die Gewähr gegeben ist, daß alle vorhandenen Verstöße klargestellt werden.

Wir bitten ferner dringend, eine aus zwei Mitgliedern des Gläubigerausschusses bestehende Abordnung in der nächsten Zeit im Reichsaufsichtsamt zu empfangen, damit die Stellungnahme der Gläubiger in persönlichem Vortrag ergänzt werden kann.

Wir dürfen ferner um baldmöglichste Stellungnahme des Amtes zu diesem Schreiben bitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Danielcik
„ Mager,
„ Maaß,
„ Hauser.

Anmerkung der Schriftleitung. **Wir erwarten nunmehr, daß die Staatsanwaltschaft Heidelberg, insbesonders in Anbetracht der Tatsache, daß einer der Hauptschuldigen, nämlich Herr Oskar Rahn, noch immer in den Räumen der „Heimstättenbausparkasse" arbeitet, nunmehr sich endlich zu energischen Schritten aufschwingt und rücksichtslos zur Verhaftung der Schuldigen und zur Sicherstellung des gesamten Materials (auch des Materials, das sich in den Händen des Liquidators befindet) schreitet, zumal die eigenartige Stellung des Liquidators nicht nur auf Seiten der Beteiligten, sondern wie uns bekannt ist, auch in Bezug auf seine Verbindung zu höheren Stellen dazu Anlaß gibt. Die Geschädigten haben ein Recht darauf, daß hier rücksichtslos durchgegriffen wird.**

Die prozentuale Stärke der NSDAP in unserem Verbreitungsgebiet

1. Abteilung: über 50 % der abgegebenen Stimmen.
2. Abteilung: Reichsdurchschnitt der NSDAP (43,9 %) und darüber bis zu 50 %.
3. Abteilung: unter 50 %.

NSDAP im Bezirk Wertheim 61,1 % (50,0 %)

1. Abteilung.

1. (1)	Derlingen	98,5 %	(97,5 %)
2. (3)	Bockenrot	97,3 „	(95,3 „)
3. (2)	Sachsenhausen	96,8 „	(96,1 „)
4. (4)	Sonderriet	95,6 „	(91,8 „)
5 (7)	Nassig	92,8 „	(87,1 „)
6. (5)	Höhefeld	91,0 „	(89,6 „)
7. (8)	Bettingen	90,8 „	(86,4 „)
8. (11)	Nicklashausen	89,1 „	(74,2 „)
9. (9)	Urphar	87,6 „	(86,2 „)
10. (14)	Eichel	86,0 „	(61,4 „)
11. (6)	Lindelbach	85,3 „	(88,5 „)
12. (13)	Kembach	80,4 „	(75,9 „)
13. (2II)	Waldenhausen	79,0 „	(44,3 „)
14. (4II)	Steinbach	77,4 „	(42,1 „)
15. (12)	Dietenhan	76,6 „	(71,7 „)
16. (16)	Brombach	75 „	(50 „)
17. (13)	Grünenwört	71,8 „	(64 „)
18. (15)	Reicholzheim	67,2 „	(60,5 „)
19. (1II)	Külzheim	60,6 „	(46,9 „)
20. (6II)	Hundheim	55,2 „	(40,6 „)
21. (6II)	Steinfurt	54,5 „	(12,5 „)

2. Abteilung.

1. (3II)	Dörlesberg	46,2 „	(42,9 „)

3. Abteilung.

1. (1)	Gamburg	40 „	(24,3 „)
2. (5)	Wessenkal	29 „	(12,7 „)
3. (2)	Boxtal	27 „	(17,8 „)
4. (3)	Freudenberg	23,1 „	(13 „)
5. (7)	Ebenheid	22 „	(7,9 „)
6. (4)	Mondfeld	15,9 „	(16,1 „)
7. (8)	Rauenberg	15,5 „	(4 „)

Sandhausen. (Erhängt aufgefunden.) Ein hiesiger Bürger im Alter von 71 Jahren unternahm am Dienstag nachmittag einen Spaziergang in den Wald. Als er am Abend desselben Tages nicht wieder zurückkehrte, wurde die Suche durch die hiesige Feuerwehr aufgenommen. Man fand ihn tot an einem Baum hängend. Der Beweggrund zu dieser Tat ist noch unbekannt.

Mauer. (Feststellung.) Wie behördlich festgestellt wurde, entbehren die gegen den Schuhmacher Hch. Hornberger gemachten Aussagen jeder Grundlage und entsprechen somit nicht der Wahrheit. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß weitere Aussagen in der betr. Angelegenheit gerichtlich verfolgt werden und gemäß dem Urteil des Gemeindegerichts Mauer strafbar gelten.

Tauberbischofsheim. Einen ganz gewaltigen Erfolg brachte die letzte Reichstagswahl der NSDAP im Kreis Tauberbischofsheim. Die Amtsstadt marschiert mit dem größten Erfolg an der Spitze. 848 Wähler haben hier der NSDAP ihre Stimme gegeben. Die Hochburg des Zentrums wackelt bedenklich, und noch 150 Stimmen trennen uns von dem Ziel, auch hier als stärkste Partei aufmarschieren zu können. Zwei große Wahlversammlungen in der städt. Turnhalle waren jeweils überfüllt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, und ist auch dies die beste Dankbarkeit für die beiden Redner und für die politische und SA-Leitung, die bei dieser Wahl mit einer beispiellosen Aufopferung gekämpft haben.

:/: **Urphar,** 7. März. Die Obstbaumzählung in der Gemarkung Urphar ergab 3008 Apfelbäume, 475 Birnbäume, 528 Zwetschgenbäume, 44 Kirschenbäume und 65 Nußbäume. Die tatsächlichen Zahlen sind aber um ein beträchtliches höher, da mindestens zwei Drittel der Bäume auf den Gemarkungen Lindelbach und Bettingen stehen.

Unsere Fahne in Schriesheim.

Am Montag nach dem großen Sieg der deutschen Freiheitsbewegung trafen sich die Kampforganisationen der Ortsgruppe Schriesheim um das Freiheitsbanner auf dem Rathaus aufzuziehen. Kaum hatte der Zug den Rathausplatz verlassen, ging der marxistische Bürgermeister an sein Werk, indem er vor unsere Hakenkreuzfahne die Schwarz-Rot-Goldene Fahne hängte. Das nationale Schriesheim war über diesen sozialdemokratischen Verzweiflungsakt äußerst empört. Kaum war dies der Ortsgruppenleitung bekannt, bewegte sich der Zug wieder zum Rathausplatz und die Novemberfahne wurde beseitigt. Aber nicht genug, der Bürgermeister Rufer provozierte weiter und ließ durch den Zentrumspolizisten Horn eine zweite Fahne holen, die aufgezogen wurde. Als die Nationalsozialisten sich hiergegen verwahrten setzte sich der zentrümliche Oberwachtmeister Landwehr mit seinem herrlichen Stab entgegen und verstellte den Zugang zum Rathaus. Nach Eintreffen der Heidelberger SS mußte sich nach den Verhandlungen mit dem Sturmführer der SPD-Bürgermeister Rufer entschließen „seine" Fahne einzuziehen.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: Morgens nebelig, tagsüber meist heiter und trocken, milde Witterung.
Freitag: Zeitweise bewölkt, sonst aufheiternd, leichte Niederschläge.

Wasserstandsnachrichten

Rhein

Tag	Waldshut	Basel	Kehl	Maxau	Mannheim	Caub
6. 3.	210	16	229	412	291	204
7. 3.	206	18	244	409	315	230
8. 3.	206	10	230	409	312	248

Neckar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagstfeld	Diedesheim	Heidelberg	Mannheim
6. 3.	54	152	167	193	275	215
7. 3.	53	146	157	128	275	218
8. 3.	69	140	139	160	275	220

„Geschichte lernen"
heißt die Kräfte suchen und finden, die als Ursachen zu jenen Wirkungen führen, die wir dann als geschichtliche Ereignisse vor unseren Augen sehen.

Adolf Hitler.

MARCHIVUM

Rücktritt des österreichischen Kabinetts vom Bundespräsidenten abgelehnt

Schwarzrote Riesenangst vor Neuwahlen – Versammlungsverbot und Presseverordnung

Wien, 8. März. Seit der Amtsniederlegung der drei Präsidenten des Nationalrates waren Gerüchte im Umlauf, daß die Ungewißheit über die Wiederingangsetzung der Nationalratstätigkeit dazu benutzt werden könnte, das Parlament auszuschalten. Der Umstand, daß der Ministerrat am Dienstag zweimal zusammentrat und bis in die späten Nachtstunden tagte, ließ etwas Besonderes erwarten. Ueber das Ergebnis des Ministerrates erschien um 0.30 Uhr eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt:

Der Ministerrat beschloß den Erlaß eines Aufrufes an Oesterreichs Volk. Darin wird von einem Versammlungs- und Aufmarschverbot, gültig für das ganze Bundesgebiet, Mitteilung gemacht und der Erlaß einer Verordnung mit gesetzesändernder Kraft über presserechtliche Bestimmungen angekündigt.

Der Bundeskanzler, so heißt es in der Verlautbarung weiter, begab sich nach dem Ministerrat zum Bundespräsidenten, um ihm nach einem eingehenden Bericht in seinem Namen und im Namen der übrigen Kabinettsmitglieder den Rücktritt anzubieten. Der Bundespräsident erklärte, daß er bei aller Würdigung der schwierigen Lage nicht in der Lage sei, den Rücktritt anzunehmen, vielmehr dem Bundeskanzler und den übrigen Mitgliedern der Bundesregierung seines vollen Vertrauens versichere.

Eine Verordnung mit gesetzesändernder Kraft wäre nur möglich unter Zustimmung des Bundespräsidenten. Zu diesen Ereignissen schreiben die „Wiener Neuesten Nachrichten" u. a.: Wenn die Maßnahmen sich auf die Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und gar auf die Wirtschaft berufen, so sei dies nur ein

Verdunkelungsmanöver.

Der wahre Grund nämlich sei das Bestreben, die jetzige Regierung noch einmal auf ein paar Monate zu stabilisieren, nicht nur der Regierung zuliebe, sondern vor allem auch den Sozialdemokraten und dem ganzen System zum Dienst, das vor nichts mehr berechtigte Besorgnis empfinde als vor der Neuwahl des Nationalrates. Es handele sich darum, daß eine Regierung, gestützt auf eine gelegentlich vorhandene Einstimmenmehrheit, Maßnahmen zu treffen sich anmaße, die die Zukunft des deutsch-österreichischen Volkes für Jahre, wenn nicht Jahrzehnte in Bindungen verstricke, um insbesondere die Nutzanwendung der Reichstagswahl deren starken Einfluß Oesterreich anders nicht entrückt werden könne, zu verhindern.

Um dies dem Volke möglichst wenig zum Bewußtsein kommen zu lassen, schaffe man jetzt Verordnungen, Aufsätze der christlichsozialen Blätter deuteten darauf hin, daß die Christlichsozialen die Präsidentenkrise im Nationalrat zu weitgreifenden Aktionen benutzen möchten. Mitteilungen, in denen es hieß, daß nunmehr nationalsozialistische Versammlungsredner in großer Zahl aus dem Reiche kommen würden, stammten nämlich weder aus Berlin noch von nationalsozialistischer Seite, sondern wurden von christlichsozialen Politikern herumgetragen, um die Linkspresse für die Verbotspolitik der Regierung von Anfang an einzunehmen.

Selbstmordversuch des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Hessen

Darmstadt, 8. März. Am Dienstag nachmittag verübte der Präsident der Landesversicherungsanstalt Hessen, Dr. h. c. Neumann, einen Selbstmordversuch. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht und hat die Besinnung bis jetzt noch nicht wieder erlangt. Ueber den Beweggrund des Selbstmordversuches wird bekannt, daß dieser mit dem bisherigen Ergebnis des Volksbankprozesses im Zusammenhang zu stehen scheint, der seit etwa drei Wochen vor den Darmstädter Gerichten schwebt.

N.S.-Funk

Die französische Kammer nahm nach längerer Aussprache das Gesetz über die Ermächtigung zur inneren Anleihe mit 360 gegen 185 Stimmen an. Das Gesetz ermächtigt den Finanzminister, bis zu einer Grenze von zehn Milliarden Franken Obligationen des Schatzamtes mit längerer oder mittlerer Frist auszugeben, deren Erlös zur endgültigen Deckung der Fehlbeträge der Haushaltsjahre 1930/31, 1931/32 und 1932 dienen soll. Die Bedingungen der Emissionen sollen durch Verordnung verfügt werden.

*

Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Vizekanzler und der Reichsarbeitsminister haben anläßlich des Todes des Generals Edwin von Stülpnagel der Witwe des Verstorbenen telegraphisch ihre herzliche und aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Der japanische Vormarsch

Japan im Besitz aller strategischen Punkte an der Großen Mauer

[] **Tokio**, 8. März. Die japanisch-mandschurischen Truppen sind nunmehr im Besitze aller entscheidenden strategischen Punkte an der Großen Mauer. Auch der Kupehkau-Paß, die einzige Stelle, die den chinesischen Truppen noch eine Rückzugsmöglichkeit von Jehol nach Nordchina bot, ist nunmehr ebenfalls von japanischen Truppen besetzt worden. Der Einnahme des Passes gingen schwere Kämpfe voraus.

Das chinesische Oberkommando soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden

Nanking, 8. März. Die chinesische Regierung gibt in einer Erklärung zu, daß die Klagen der chinesischen Oeffentlichkeit über das Versagen der chinesischen Armee in Jehol vollkommen berechtigt seien. Die chinesische Regierung habe sich überzeugt, daß die Führung der chinesischen Armee ungeeignet gewesen sei. Gegen eine Anzahl Offiziere der chinesischen Armee sei ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Alle Mitglieder des chinesischen Oberkommandos werden vor ein Kriegsgericht gestellt und abgeurteilt werden.

Der Gouverneur von Jehol ermordet

Rücktritt Tschanghsueliangs

Schanghai, 8. März. Der Gouverneur von Jehol, General Tangsulin, ist bei Hsisangkau von chinesischen Truppen ermordet worden.

Gerüchtweise verlautet, daß General Tschanghsueliang in Peking zurückgetreten sein soll. Eine Bestätigung liegt jedoch noch nicht vor.

Belagerungszustand über Peking und Tientsin

Peking, 8. März. Ueber Peking und Tientsin ist der Belagerungszustand verhängt worden, da ein weiteres Vorrücken der japanischen Truppen über die chinesische Mauer hinaus befürchtet wird. Die Befestigungsarbeiten werden besonders an den ausländischen Niederlassungen mit großer Beschleunigung fortgesetzt.

Vier japanische Flugzeuge abgestürzt

Sechs Tote.

Tokio, 8. März. Wie die japanische Admiralität mitteilt, sind vier japanische Marineflugzeuge bei den Kurilen-Inseln abgestürzt. Sechs Insassen wurden getötet, zwei konnten durch Fischer gerettet werden.

Rauschgiftfabrik entdeckt

Ueber 100 kg Lagerware beschlagnahmt

Sofia, 8. März. In der Stadt Radomir bei Sofia haben die bulgarischen Behörden eine geheime Rauschgiftfabrik entdeckt, die ausschließlich Heroin und Morphin erzeugte und auf Schleichwegen ins Ausland ausführte. Insgesamt wurden über 100 Kg. Lagerware beschlagnahmt. Das Personal setzte sich aus Leuten verschiedener Nationalitäten zusammen, darunter auch Griechen und Armenier. Die Entdeckung erfolgte auf Grund einer Benachrichtigung des amerikanischen Gesundheitsamtes über dort umlaufendes Heroin bulgarischer Herkunft. Man vermutet, daß in Bulgarien noch weitere Rauschgiftfabriken bestehen.

Riesenbenzintank in die Luft geflogen

Bukarest, 8. März. In Ploesti flog am Dienstag aus bisher noch unbekannten Gründen ein Benzintank mit 100 Waggons Benzin Inhalt in die Luft. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Der Schaden beträgt etwa 50 000 RM. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Explosion bei einem Filmunternehmen

4 Tote

Brüssel, 8. März. Bei einem hiesigen Filmunternehmen ereignete sich eine sehr heftige Explosion, der vier Personen und mehrere Verletzte zum Opfer fielen.

Mit 40 000 RM. verschwunden

Dreiste Unterschlagung in Köln

○ **Köln**, 8. März. Bei der Ueberführung von Geldern von der Hauptstelle der städtischen Sparkasse Köln zu den einzelnen Nebenstellen in der Stadt wurden Dienstagvormittag auf äußerst dreiste Weise 39 000 RM. unterschlagen. Als der Tat dringend verdächtig ist der Geldzähler Paul Koch, der flüchtig ist und bisher noch nicht gefaßt werden konnte. Koch muß das Geld unterschlagen haben, als auf dem Hof der Hauptsparkasse die für die Nebenstellen bestimmten Gelder zu dem Auto geschafft wurden, mit dem die Beträge zu den einzelnen Nebenstellen hingebracht werden. Erst als das Auto bei der letzten Nebenstelle vorfuhr und der Begleiter den Geldbetrag aus dem dafür bestimmten Fach entnehmen wollte, mußte er das Fehlen des Geldes feststellen. Man erinnerte sich, daß der auf der Hauptstelle beschäftigte Geldzähler Koch, der bei dem Verteilen des Geldes mitgeholfen hatte, sich plötzlich unter dem Vorwand entfernt hatte, sich Zigaretten holen zu wollen. Als man Koch zur Rede stellen wollte, war er nicht mehr aufzufinden.

Die Lage in Griechenland

Die neue Regierung bereits gebildet

Berlin, 8. März. Ueber den neuen Militärumstand in Athen, der offenbar auf den General Plastiras zurückgeht, liegt bei der griechischen Gesandtschaft in Berlin eine Bestätigung nicht vor. Dagegen besagen die letzten, dort aus Athen eingetroffenen Informationen folgendes:

Die Lage entwickelt sich seit heute vormittag in der Richtung der Legalität um so mehr, da Tsaldaris, der Führer der Opposition, selbst die Lösung angenommen hat, die der Staatspräsident Zaimis vorgeschlagen hatte. Nach diesem Vorschlag sollte eine aus Militär- und Zivilpersonen zusammengesetzte Regierung gebildet werden.

Die Regierung hat sich gestern abend in folgender Weise konstituiert: General Othoneos, Ministerpräsident und Kriegsminister; General Tsimikalis, Innenminister; General Manetas, Verkehrsminister; der Direktor des Rechnungshofes, Mandavinos, Finanzminister; Kapitänleutnant Demostinas, Marineminister; General Nasarakis, Unterrichtsminister; der Leiter der griechischen Eisenbahnen, Koronis, Minister für nationale Wirtschaft, Universitätsprofessor Petimezas, Justizminister. Die militärischen Mitglieder der Regierung werden wahrscheinlich heute abend, die zivilen Minister morgen den Eid leisten.

Verhaftung Plastiras verfügt

Athen, 8. März. Im Zusammenhang mit dem Putsch ist die Verhaftung des Generals Plastiras und seiner Mitarbeiter verfügt worden. Er soll sich angeblich noch in Athen aufhalten. Man nimmt an, daß der General versuchen wird, ins Ausland zu fliehen. In der griechischen Armee stehen große Veränderungen bevor. Ferner ist die Amtsenthebung des Bürgermeisters von Athen beantragt worden. Venizelos erklärte, er verbleibe an der Spitze seiner Partei und werde sein politisches Werk fortsetzen. Die Uebernahme der Regierung durch Tsaldaris ist in Kürze zu erwarten.

Polackengesindel provoziert weiter

Angebliche „action directe" in der Hafenpolizeifrage

Danzig, 8. März. **Die polnische „Regierung" hat an den Danziger Völkerbundskommissar Rosting in der Frage der Danziger Hafenpolizei am Dienstag einen Antrag auf Entscheidung gerichtet, der einen neuen Vorstoß gegen die Danziger Souveränität darstellt. In diesem Antrag bittet sie den Völkerbundskommissar festzustellen, daß die am 15. Februar durch den Danziger Senat befohlene Einsetzung eigener Danziger Polizeikräfte im Danziger Hafengebiet eine „action directe" Danzigs darstelle und unverzüglich aufgehoben werden müsse.**

Blutiger Zwischenfall an der ungarisch-tschechischen Grenze

Budapest, 8. März. Die Blätter berichten aus Miskolcz über einen blutigen Grenzzwischenfall. Tschechoslowakische Grenzsoldaten sollen danach ungarische Dorfbewohner der Slowakei, die auf dem Markt des oberungarischen Grenzortes Putnok gegangen und von dort zurückgekehrt seien, mit Gewehren und sogar Maschinengewehren beschossen haben. Drei Personen seien getötet worden. Die Gruppe habe meist aus Frauen bestanden. Die Bewohner der Grenzzone der Slowakei pflegten den oberungarischen Marktort Putnok aufzusuchen, weil sie angesichts des Mangels, der in dem slowakischen Grenzgebiet herrsche, Lebensmittel dort billiger als in der Slowakei einkaufen wollten.

*

Sprengstoffanschlag an der Bahnstrecke Berlin-Königsberg-Kowno verhindert

Königsberg, 8. März. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wurden am Dienstag nachmittag auf der großen Reichsbahnstrecke Berlin—Königsberg—Kowno in der Nähe der Alle-Brücke unmittelbar an der Stadt Wehlau zwei Männer verhaftet, die einen Sprengkörper verscharrt hatten. Man fand bei den beiden, die betrunken waren, noch drei Zündschnüre, einen Zünder und eine Sprengpatrone. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um einen bolschewistischen Anschlag handelt. Daraufhin ist die Verstärkung der Wachen an den wichtigen Reichsbahnanlagen vorgenommen worden.

Personenkraftwagen gegen Güterzug

Hannover, 8. März. Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, ist am Mittwoch gegen 1.08 Uhr nachts beim Posten 50 im Kilometer 85,5 der Landstraße Verden-Walsrode in der Nähe von Verden ein Personenkraftwagen durch die geschlossene beleuchtete Schranke gegen die Lokomotive eines Güterzuges gefahren. Der Vorderteil des Kraftwagens wurde zertrümmert und die beiden Insassen herausgeschleudert. Fräulein Ella Hammelberg-Verden wurde getötet und der Hausierer Julius Bernhard verletzt.

Die Schiffsglocke der „Emden" wiedergefunden

Sidney, 8. März. Die Schiffsglocke des Kreuzers „Emden", die im vergangenen Sommer vom Eingang des Regierungsgebäudes in Garden Island gestohlen war, ist wieder aufgefunden worden. Detektive fanden jetzt die Glocke, die von der australischen Regierung als Andenken aufgehoben wurde, auf einem nahegelegenen Hügel in einer Tiefe von 30 Zentimeter vergraben. Bisher waren alle Versuche, den Dieb, der wegen des schweren Gewichts der Glocke sehr stark gewesen sein muß, ausfindig zu machen, erfolglos gewesen. Wie die Polizei jetzt auf die Spur der Glocke gebracht worden ist, ist noch nicht bekannt.

Freiheitsspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitsspende bis einschließlich 20. März verlängert. Einzahlungen auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

MARCHIVUM

Mannheim

Gedenktage.

1850 Generaloberst von Heeringen geboren.
1888 Kaiser Wilhelm I. gestorben.
1909 Erste Landung eines Zeppelins auf festem Boden.
1918 Dramaturg Frank Wedekind gestorben.

Palmkätzchen

Nun leuchten die Palmkätzchen in den Frühlingstag. Es ist, als schauten die Zweige mit großen, reinen Augen um sich. Dieser Flaum der Palmkätzchen hat es uns allen angetan. Wo wir sie sehen, freuen wir uns über sie, es fällt uns schwer, dem Wunsche zu widerstreben, und die Palmkätzchen ungeschoren stehen zu lassen — denn so wie sie da draußen im lenzlichen Gefilde schimmern, sind sie die echtesten Kinder des Frühlings. Wo Palmkätzchen herauslugen, da ist Sonne, da ist Freude, da ist reine, lichte Natur.

Man muß aus dem Häusergedränge der Städte, in dem man wochenlang dahinlebte, einmal an einem Frühlingstag plötzlich auf den Plan der freien, erwachenden Frühlingserde getreten sein, man muß wie einer Offenbarung dem jubelnden Gesang der in blauen Lüften schwebenden Lerche gelauscht haben, um ganz zu fühlen, wie schön es wieder da draußen geworden ist, wie von allen Pfaden der Frühlingsfreude entgegen kommt. — Palmkätzchen sind die Boten des Frühlings, wo'n sie gucken, ist alles sein Eigentum.

Und da sie auch zu den ersten Kündern des neuen Lebens gehören, das jetzt anhebt, bringen wir sie gerne in unsere Behausungen. Wo so manches Grab eines Armen ohne Blumen zu dieser Jahreszeit sein muß, die liebende Hand legt ihm Palmkätzchen hin.

Schonet die Palmkätzchen, die unser Auge erfreuen — diese Mahnung sollte nicht ungehört verhallen.

—o—

Unsere Fahnen wurden eingeholt. In Feudenheim sammelte sich am Dienstag vormittag wiederholt eine größere Anzahl von Angehörigen der Eisernen Front und der KPD vor dem Gemeindesekretariat und verlangte das Einziehen der dort gehissten schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahne. Die Ansammlung wurde zerstreut. Im Laufe des Nachmittags wurden die Fahnen von den Nationalsozialisten eingezogen. Gegen etwa 30 Anhänger der KPD, die den Vorgang durch Zwischenrufe zu stören versuchten, wurde eingeschritten. — Die auf den Rathäusern in Rheinau, Neckarau, Käfertal, Friedrichsfeld und Seckenheim gehissten Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen wurden vorgestern nachmittag von Nationalsozialisten eingeholt.

Die Feuerwehr hilft! Am Mittwoch, den 8. 3. ds. Mts., um 12.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr mündlich nach der Friedrichsbrücke gerufen. Dort war an einem Lieferwagen die linke Achsmutter abgedreht, sodaß der Wagen durch die Feuerwehr abgeschleppt werden mußte.

Selbstötungsversuch. Dienstag abend nahm ein Arbeiter aus Sandhofen nach vorausgegangenem Familienstreit eine Anzahl Schlaftabletten ein, um seinem Leben ein Ende zu machen. Der Arzt ordnete die Ueberführung ins allgemeine Krankenhaus an.

Versuchsballone zu meteorologischen Zwecken.

Die nächsten unbemannten Ballonaufstiege zu meteorologischen Forschungen finden am 8., 18., 22. und 23. März und am 12., 13., 26. und 27. April ds. Js. statt. Die Finder werden gebeten, die Ballone und das Gerät nach der daran befindlichen Anleitung zu behandeln. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die zuständige Landeswetterwarte. Zur Vermeidung von unnötigen Anfragen sei bemerkt, daß die wissenschaftlichen Ballone aus Gummi (nicht aus Papier) bestehen und mindestens einige Hundert Gramm wiegen.

Es wird durchgegriffen

In den letzten Tagen wurden in der Bezirksleitung der KPD und in den Geschäftsstellen ihrer Hilfs-, Neben und Unterorganisationen sowie in einer großen Anzahl von Wohnungen und Privatgrundstücken Durchsuchungen nach kommunistischen Druckschriften vorgenommen. Hierbei fand man umfangreiches Material vor, das beschlagnahmt wurde.

Bei einer vorgestern vormittag im Hofe einer Wirtschaft der Mittelstraße vorgenommenen Durchsuchung wurde eine große Menge von Beschären im Gesamtgewicht von mehreren Zentnern ermittelt und beschlagnahmt.

Außerdem wurden bei einer Durchsuchung zwei Revolver und zwei Totschläger vorgefunden.

Bei einer kommunistischen Sportvereinigung und einem Arbeiterschützenverein wurden 10 Kleinkalibergewehre und sonstiges Schießgerät beschlagnahmt.

So ist's recht! Weiterputzen!

Herr Schulrat Gerweck (Dem.) stimmt das?

Herr Schulrat Gerweck, wir bitten Sie einen Augenblick um Ihr geneigtes Ohr. Sie kennen doch den Herrn Hauptlehrer Hans Lauble, den langjährigen Schulrats- und Rektoranwärter der SPD? Dieser Herr erzählt, er habe Sie, Herr Schulrat, um Ihren amtlichen und dienstlichen Besuch gebeten. Sie, Herr Schulrat, sollen ihm diesen Besuch zugesagt haben auf eine Stunde, in der Herr Lauble jungen Schulamtskandidaten eine einstündige Lehrprobe in seiner Klasse vorzuführen gedachte. Wenn Sie, Herr Schulrat, auch noch nicht zu den älteren Schulmännern gehören, so dürfte Ihnen doch nicht unbekannt sein, daß eine Lehrprobe in der Regel bis ins kleinste vorbereitet ist. Eine genaue Umgrenzung der Rolle, die jeder einzelne Schüler dabei zu spielen hat, liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit und ist sogar bei ganz gerissenen Regisseuren wahrscheinlich. Ob der Verlauf der Vorbereitung den mutmaßlich sehr fleißigen Vorbereitungen des Herrn Lauble entsprach, wurde nicht erzählt. Wohl aber behauptet Herr Lauble, Sie, Herr Schulrat, hätten ihm dafür ein Dienstzeugnis gegeben. Stimmt das, Herr Schulrat Gerweck?

Gesundung und Verjüngung der Frau

Die Leistungsfähigkeit und Frische der Frau ist von größter Bedeutung für Familie und Volk. Ist die Frau doch die Trägerin der Fortpflanzung und daher ihr Gesundheitszustand von ganz besonderer Wichtigkeit. Leider sehen wir aber gerade bei ihr eine Reihe von Beschwerden und Störungen auftreten, die wir beim Manne nicht kennen und die in Beziehung stehen zu den typisch weiblichen Organen und die Frau in außerordentlicher Weise beeinflussen. Gerade weil dieselben so sehr verbreitet sind, werden sie von den meisten Menschen als unabänderlich hingenommen, vor allem, weil durch die üblichen Behandlungsmethoden nur selten die Zustände gebessert werden. Wenn auch nach außen die Beschwerden nicht immer in Erscheinung treten, so wirken sie sich umsomehr im Hause und in der Familie aus.

Es sind aber nicht nur die besonderen Organleiden, sondern damit zusammenhängend eine ganze Reihe anderer Beschwerden, wie kalte Hände und Füße, Kopfschmerzen, Schwellungen, Krampfadern, chronische Verdauungsstörungen mit ihrer unausbleiblichen Folge, den Leidenerkrankungen, Herzbeschwerden, fälschlich meist als sogenannte „nervöse" Leiden bezeichnet, ferner die recht gern als „eingebildete" bezeichneten seelischen und Gemütsstörungen, die nicht gern gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehören.

Ein besonderes Gebiet stellen dann Schwangerschaft und Geburt dar; von außerordentlicher Wichtigkeit ist aber ferner ein Punkt, der im allgemeinen vernachlässigt bezw. aus falschem Schamgefühl meist mit Stillschweigen übergangen wird: unser verkehrtes Geschlechtsleben. Der vollständig zu Unrecht geprägte Begriff der gefühlskalten Frau möge diesen Punkt bezeichnen.

Ueber die vorstehenden Beschwerden, die nach Geburten, sowie in den Wechseljahren meist eine Steigerung erfahren, sowie über die für die Frau ebenfalls wichtigen Fragen der Körper- und Schönheitspflege wird in einem vom hiesigen Verein für Gesundheitspflege am 9. März veranstalteten Lichtbilder-Vortrage Herr Dr. med. Pening aus Erfurt, ein in weiten Kreisen bekannter Vorkämpfer für natürliche, gesunde Lebensweise, sprechen, die Ursachen erklären und wichtige Hinweise geben zur Behandlung und Heilung, die bei der großen Verbreitung dieser Beschwerden für jede Frau, nicht minder aber auch für die Männer von größtem Wert sein dürften.

Aus der Schule.

In einem Vorort Mannheims passierte am Freitag vor der Wahl in der Schule ein nettes Stückchen. Die Lehrerin frug ihre Schüler, was am Sonntag gewählt würde. Eine Schülerin steht auf und antwortet prompt: „Adolf Hitler". Die Lehrerin sagt darauf, „ach was, das will ich nicht wissen, wer wird gewählt?" Ein zweites Mädchen steht auf und sagt: „Hitler wird gewählt". Die Lehrerin lächelnd: „Der Reichstag wird gewählt".

Im Verlag **Albert Langen / Georg Müller**, München, erscheint in kurzem **Hanns Johsts** neue dramatische Dichtung **„Schlageter"**. Nach der ersten Sendung dieses Werkes, die vor einigen Tagen im **Berliner Rundfunk** stattgefunden hat, folgen eine Reihe weiterer Hörspielaufführungen an anderen deutschen Sendern. Die Uraufführung am Berliner Staatstheater soll am 20. April, dem Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler, vor sich gehen.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Sprechstunde Gauleiter Köhler fällt aus.

Die für Donnerstag mittag zwischen 5 und 7 Uhr angesetzte Sprechstunde muß infolge anderweitiger politischer Tätigkeit des Gauleiters ausfallen. **Der Kreisleiter.**

Bund deutscher Mädel. Am Donnerstag, den 9. März, abends punkt 8 Uhr, findet im Rennershof, Gontardstraße 2, ein gemeinsamer Heimabend unter Anwesenheit der Gauleiterin des BdM statt. Erscheinen aller BdM-Mädels ist Pflicht. Anschließend Führerinnenbesprechung.

Ortsgruppe Rheinau. Parteigenossen, die Interesse für das Schachspiel haben, wollen sich zwecks Gründung eines Schachklubs an Pg. A. Lier, An den 40 Morgen 140, wenden.

An alle Nationalsozialisten!

Die vergangenen drei Tage haben auch für Mannheim eine Reihe historischer Momente gebracht. Um hierüber einmal später genügend Unterlagen und Tatsachenmaterial zu erhalten, fordere ich alle Nationalsozialisten, Amtswalter, SA-Führer usw. auf, insbesondere die, die sich aktiv an den Geschehnissen beteiligt haben, Berichte, Bilder, Tatsachenschilderungen, Skizzen usw. zur Verfügung zu stellen. Das Material ist an die Presseabteilung des Kreises Mannheim, M 1, 2a, zu senden.

Der Kreisleiter:
gez. Otto Wetzel, MdR.

Wer ist der Finder? Pg. Josef Brandel, Mannheim-Waldhof hat bei der Kundgebung am Samstag im „Rosengarten" eine schwarze Brieftasche verloren, worin seine Partei-Ausweise enthalten waren. Die Nummer des Parteibuches ist 133 388. Der Finder wird gebeten, die Papiere bei der Kreisleitung der NSDAP, M. 1. 2a abzugeben.
Die Kreisleitung.

NS-Aerztebund. Freitag, den 10. März 1933, 20.30 Uhr, im Hotel Braun Mitgliederversammlung. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Kampfbund für Deutsche Kultur. Wir machen nochmals auf den heute abend stattfindenden Heyck-Vortrag aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch.

NS-Lehrerbund. Unsere Mitglieder nehmen an dem Hans-Heyck-Abend teil.

NS-Frauenschaft: Karten für den Heyckabend sind auch in der Geschäftsstelle in L 4 zu haben.

„Warnung Schwindler! Ein gewisser Fritz Wegand, wohnhaft Mannheim-Lindenhof, versucht im Stadtgebiet Mannheim, aber auch auswärts unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, indem er angibt, im Auftrag der Partei zu handeln, Gelder, Lebensmittel usw. zu sammeln. Er muß im Besitze einer Zeichnungsliste der Freiheitsspende sein. Fritz Wegand hinkt auf dem linken Bein und gibt an, daß er kriegsverletzt sei. Wir warnen vor ihm und bitten um zweckdienliche Mitteilungen.

Der Kreisleiter:
gez. Otto Wetzel, MdR."

Der völkische Staat wird dafür sorgen müssen, durch eine passende Erziehung der Jugend dereinst das für die letzten und größten Entscheidungen auf diesem Erdball reife Geschlecht zu erhalten. Das Volk aber, das diesen Weg zuerst betritt, wird siegen.

Adolf Hitler.

Werbt für unsere Zeitung!

Konzertsaal

Zweite Brahmsfeier der Musikalischen Akademie des Nationaltheaters.

Brahms' Akademische Festouvertüre (die er als Dank für seine Doktorpromotion komponierte) ist eines der wenigen Werke, die uns das heitere Gesicht des Meisters zeigen; ein lustiges, thematisch belangarmes, aber aus studentischen Liedermotiven kontrapunktisch meisterlich zusammengefügtes Stück. Der spontane Beifall am Schluß ist wohl mehr als natürliches Echo auf den blech- und schlagzeuggeladenen Ausklang zu werten.

Die Solistin des Abends, Poldi Mildner, ist nun inzwischen fast eine junge Dame geworden. Man ist gespannt darauf, ihr bei der Interpretation des D-moll-Konzertes, einem von allen Pianisten zumindest respektierten Werk, zu begegnen. Am Montag abend gab sie den Radiohörern des Südfunk einen kleinen Vorgeschmack davon. Sie gestaltet diese monumentale „Sinfonie mit Klavier" — eines der männlichsten Konzerte — mit — fast unnötig zu sagen — höchster technischer und geistiger Ueberlegenheit. Wenn das Orchester, was besonders in den Ecksätzen in Erscheinung trat, den Solopart zeitweilig allzu stark überstrahlte, so ist dies ein negatives Verdienst des Dirigenten, der es anscheinend nicht vermochte, das zu dem feierlichen Anlaß riesenhaft verstärkte Orchester gebührend abzudämpfen. Als Zugabe hörten wir von der beifallumbrausten jungen Künstlerin den berühmten Brahms'schen Walzer in As-dur (aus Opus 39). Wir hoffen zuversichtlich, das blonde Wunder Poldi, das man zunächst auf einige Monate nach dem Dollarlande verpflichtet hat, bald wieder in einem eigenen Abend in Mannheim zu hören.

Das Klavierkonzert in D-moll steht in Bezug auf den Grad der Ablehnung, die fast allen großen Werken des Meisters zuteil wurden, obenan. Doch auch seine vier Sinfonien bedurften langer Zeitläufe, um ihren Ehrenplatz auf den Konzertprogrammen zu erobern. Man mag dies dem fatalen Umstand zuschreiben, daß infolge der künstlich geschaffenen Polarität Wagner-Brahms das Publikum von vornherein in zwei feindliche Heerlager gespalten war; der „Zukunftsmusiker" Wagner wurde in einer Weise, die wir heute beklagenswert finden, gegen den „Renaissancemusiker" Brahms ausgespielt, sodaß die beiden deutschesten Musiker der jüngeren Zeit immer nur je die Hälfte des Publikums auf ihrer Seite fanden. Doch reichte die stetig steigende Anerkennung der Brahms'schen Orchesterwerke noch weit in das Leben des Meisters hinein, sodaß ihm dennoch der schönste Lohn des Komponisten zuteil wurde. Von manchen Musikgelehrten wird die erste Sinfonie in c-moll als bestes und charakteristischstes Werk Brahms' bezeichnet. Die sogenannte „durchbrochene Instrumentation" (der Fachmann versteht darunter die Ablösung der Motive durch verschiedene Instrumente auf kleinstem Raum) macht es jedenfalls zu einem der interessantesten. Zu Anfang des letzten Satzes kann man — gewissermaßen mit dem „inneren Ohr" — eine halbverborgene Huldigung an Brahms' großen Vorgänger Beethoven und dessen Freudenchor aus der „Neunten" wahrnehmen. Es ist nicht nur darum, wenn man sagt, daß der Sinfoniker Brahms da anfängt, wo Beethoven aufhörte. Unser durch Mitglieder des Pfalzorchesters gewaltig verstärktes Nationaltheaterorchester hatte den größten Anteil am Beifall zu beanspruchen. H. E.

—o—

Geschäftliche Mitteilungen

Die 11. Bau- und Spargeldzuteilung der „Sparfi" Singen.

Wie bereits amtlich mitgeteilt worden ist, wurde der größten badischen Bauspar- und Entschuldungskasse, der gemeinnützigen Spargenossenschaft „Sparfi" Singen, in der Februarsitzung des Reichsaufsichtsamtes, Berlin, die Zulassung erteilt. Wie wir heute erfahren, konnte diese Kasse ebenfalls im letzten Monat die elfte Zuteilung der angesammelten Spargelder vornehmen und zwar wurde diesmal der nennenswerte Betrag von 584 000 Mk. ausgeschüttet, von dem 195 000 Mk. auf die Normalzahlergruppe und 389 000 Mk. auf die Mehrzahlergruppe entfallen. Die „Sparfi" hat damit in 2½ Jahren insgesamt 7 Millionen Mark zugeteilt und verbessert beständig ihren Platz in der Reihe der leistungsfähigen deutschen Bausparkassen. Wenn man bedenkt, daß heute noch fast alle Vorhaben, sei es nun in Bezug auf Erstellung eines Eigenheimes, auf Umbau, auf Umschuldung, auf Gründung eines Geschäftes usw. an der Unmöglichkeit der Geldbeschaffung scheitern, so kann das segensreiche Wirken solch vertrauenswürdiger und leistungsfähiger Bauspar- und Entschuldungskassen, wie die „Sparfi" garnicht hoch genug eingeschätzt werden.

*

Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß die Nordsee-Fischerei-Verkaufsstelle S. 1 unter neuer Geschäftsleitung steht. Dieselbe veranstaltet ab heute weitere sechs **Kunden-Werbetage**, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Tageskalender:

Nationaltheater: „Die goldenen Schuhe", Oper von Tschaikowsky — Miete H — 20 Uhr.
Kabarett Libelle: 16 Uhr Tanztee. 20.15 Uhr Kabarett, Varieté, Tanz.
Tanz: Casafé.
Konzert: Durlacher Hof, Palastcafé „Rheingold", Gambrinus.

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Menschen im Hotel".
Capitol: „Scampolo".
Gloria: „Ich bin ja so verliebt".
Palast: „Luana".
Rex: „Arsène Lupin".
Scala: „Der Hexer".
Schauburg: „Arsène Lupin".
Universum: „Wenn Liebe Mode macht".

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 10. März 1933.

Königswusterhausen: 12.00 Aus komischen Opern. 13.45 Nachrichten. 14.00 Aus Berlin: Konzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Heldendichtung und Heldenleben bei den Germanen. 18 Tägliches Hauskonzert. 19 Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldlüge. 19.35 Unterhaltungsmusik. 20 Der Dresdner Zwinger. 21.20 Chorkonzert. 22.05 Wetter, Nachrichten, Sport.
München: 12 Mittagskonzert. 13.15 Orchestermusik. 14 Zeit, Wetter, Nachrichten. 16 Konzertstunde. 17 Vesperkonzert. 18.15 Gedanken zur Berufswahl. 19.25 Stunde des Chorgesangs. 20 Unterhaltungskonzert. 21 Interessiert Sie das? 21.10 Ursendung: „Dreiundzwanzig aus USA". 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.
Mühlacker: 7.20 Frühkonzert. 10 Nachrichten. 10.10 Beethoven. 10.40 Lieder von Wilhelm Eduard v. Fielitz. 12 Konzert erwerbsloser Berufsmusiker. 13.30 Was die Soldaten sangen (Schallplatten). 17 Nachmittagskonzert. 19.20 Meine Sonntagswanderung. 19.30 „März". 20.10 Badische und Württembergische Musik aus dem 18. Jahrhundert. 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport. 22.45 Nachtmusik.

Verantwortlicher Redakteur Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Kommunales und Nachrichten: B. Seeger-Reine; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsleben und „Blick auf Mannheim": W. Kugel; für unpolitische Nachrichten, „Blick in Heidelberg" und Sport: Redaktion; für Anzeigen: Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: H. Lu. Sämtliche in Heidelberg (W. Kugel, Hauptstraße 115). Sprechstunden der Redaktion: täglich 11—12 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

MARCHIVUM

Der Tag der erwachenden Nation

Einige Berichte aus unserem Verbreitungsgebiet

In Süd und Nord, in Ost und West kündeten am Samstag, den 4. März die Feuerzeichen den Tag der erwachenden Nation. Auch aus unseren Verbreitungsgebieten wird uns berichtet, daß überall der Parole unseres Führers, den Schicksalstag der deutschen Nation mit einem letzten Appell an die Säumigen und Schläfrigen, die Wahlfaulen und die Schwankenden einzuleiten, Folge geleistet wurde. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die Fackelzüge, die feurigen Lohen auf den Bergzügen und die Kundgebungen unter freiem Himmel begrüßt. Im kleinsten Dorf wehten die Hakenkreuzfahnen über den Straßen, da und dort mahnten riesige Transparente in letzter Stunde an die Pflicht der Staatsbürger. Die ganze Bevölkerung stand buchstäblich im Zeichen der erwachenden Nation und nahm mit einem Eifer und einer Begeisterung an den Aufzügen und Kundgebungen teil, wie es nie zuvor festgestellt werden konnte. Es zeigte sich, daß mehr und mehr die Erkenntnis im deutschen Volke Platz greift, daß unser Führer Adolf Hitler wirklich der einzige ist, der uns aus dem Chaos und von dem marxistischen Irrwahn befreien kann. Doch lassen wir die Berichte selbst sprechen.

In

Hockenheim

versammelten sich die Teilnehmer des Festzuges auf dem Festplatz. Neben der SA, SS HJ und dem Jungvolk nahm eine überraschend große Zahl Zivilpersonen daran teil. Unter Vorantritt der Stadtkapelle setzte sich der imposante Zug durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt in Bewegung. Die Volksgemeinschaft marschierte in Hockenheim. Anschließend versammelten sich die Teilnehmer im „Bad. Hof", um dort die Uebertragung der Königsberger Rede des Führers anzuhören. Zum Schluß richtete Ortsgruppenleiter Neuschäfer einen letzten Appell an die Versammelten, dem Führer die Treue zu halten und ihn in seiner Aufbauarbeit zu unterstützen.

Ein riesiges Höhenfeuer brannte auf dem Schmuttberg bei

Lützelsachsen.

Das idyllisch gelegene Dorf an der Bergstraße, in welchem vor einigen Wochen Pg. Mildenberger zum Bürgermeister gewählt wurde, stand ganz im Zeichen der erwachenden Nation, im Zeichen Adolf Hitlers. Parteigenossen, nationalgesinnte Einwohner, unterstützt von unseren SA-Männern, waren den ganzen Tag bemüht, die Fuhren Holz und sonstiges Brennmaterial auf die Höhe zu bringen. Während dann bei einbrechender Dunkelheit überall in Deutschland die braunen und grauen Bataillone im Scheine der Fackeln marschierten, loderten oberhalb unseres Dorfes die hohen Flammen gegen den nächtlichen Himmel, weithin in die Rheinebene sichtbar, verkündeten unseren Brüdern und Schwestern, daß auch hier an der Bergstraße das deutsche Volk erwacht ist und treu zu seinem Führer steht. Während die Flammenzeichen emporloderten und das nationale Siegesbanner am brennenden Scheiterhaufen aufgepflanzt war, erhoben sich die Hände der zahlreichen Anwesenden und das Deutschlandlied und Horst Wessel-Lied erklang von der Höhe herab hinaus in das deutsche Land. Mit einem dreifachen Sieg-Heil hatte die Feier dann ihr Ende gefunden.

Auch in

Neulußheim

war die Freiheitskundgebung überwältigend. Die altbekannte Hochburg organisierte eine Kundgebung, die alle bisherigen weit übertraf. Der Fackelzug, der nach der Rundfunkrede unseres Führers Adolf Hitler durchgeführt wurde, lockte eine große Menschenmenge an. Unübersehbar war die Menge vor dem Rathausplatz, welche die Ausführungen des Ortsgruppenleiters, Pg. Kuppinger voller Begeisterung aufnahm. Anschließend wurde auf dem Sportplatz an der Waghäuslerstraße ein Freudenfeuer abgebrannt. Nach kurzen Worten des Pg. Hauptl. Vogt, der über die Bedeutung des Freudenfeuers sprach, zog die Menge nach Absingen des Niederländischen Dankgebetes zurück in den Ort, wo sich die Kundgebung, nach dem Glockengeläute um 12.30 Uhr in der Nacht auflöste.

Der Stützpunkt

Brühl

hat den letzten Tag vor der Wahl nicht minder feierlich begangen. Um 7 Uhr abends trafen die SA, sowie die Mitglieder der NSBO zu einem Fackelzug an, um zu bekunden, daß auch in der einst schwarz-roten Hochburg die Bewohner erwacht sind. Mit Musik und Gesang ging es durch die Hauptstraßen des Dorfes, lebhaft begrüßt von Anhängern und Freunden der Bewegung. Auf der Kreuzstraße wurde ein Kreis gebildet, in welchem der Stützpunktleiter in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies. Hierauf wurde der Zug, der ohne jeden Polizeischutz vollständig reibungslos verlief, aufgelöst und die Pgg. begaben sich ins Parteiheim, wo die Rede des Führers aus Königsberg übertragen wurde. Nach Beendigung dieser Kundgebung, gerade als der Rundfunkansager bekanntgab, daß nun überall in Deutschland die Feuer zum Zeichen des Erwachens und der Erhebung der Nation angezündet werden, wurde auf einer Erhöhung ebenfalls ein Feuer angebrannt, und laut brauste der Ruf durch die Nacht als letzter Mahner:

„Deutschland erwache!"

Am gleichen Tage führte

Ilvesheim

die letzte Versammlung vor der Wahl im Gasthaus „zur Krone" durch. Zahlreich waren hierzu die Volksgenossen erschienen und lauschten gespannt und andächtig der Rundfunkrede unseres Führers. Anschließend appellierte nochmals Pg. Dr. Orth an die Wähler, worauf die Kundgebung mit einem begeistert ausgebrachten Sieg-Heil ihr Ende fand.

Letzte Wahlkundgebungen

Eine Nachlese

Täglich fanden vor der Wahl Kundgebungen und Versammlungen statt. Aus der Fülle der hierüber immer noch eingehenden Berichte seien hier folgende noch nachgetragen:

Mannheim-Neckarau

Pg. Dr. Orth sprach im überfüllten Lammsaal über die Bedeutung des 5. März. Er führte in seiner markanten Art nochmals aus, was seit 1918 war, was nun ist, und was nach dem 5. März ds. Js. werden soll. Die Versammlung, meist Marxisten und etliche Zentrümler, wurden von den angeführten Argumenten des Pg. Dr. Orth restlos überzeugt und spendeten zum Schluß neben Zustimmungsäußerungen reichen Beifall. Mehrere Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen waren der Erfolg des Abends.

Friedrichsfeld.

Hier sprachen Pg. Bledow und Frau Weidner über das Thema: „Aufbruch der Nation". Die Versammlung war gut besucht; darunter von ziemlich viel Frauen. Beide Redner haben die Anwesenden begeistert. Großer Beifall dankte ihnen.

Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen waren zu verzeichnen. Zum Schluß Deutschlandlied und Sieg-Heil auf unseren Führer.

Hockenheim.

Im überfüllten Stadtparksaal fand am 25. Februar die einberufene Wahlversammlung statt. Der Vorkämpfer des badischen Nationalsozialismus, Gauleiter Robert Wagner sprach über die politische Lage. Was er sprach, fand lebhaften Beifall, unerbittlich geißelte er das 14jährige Verhalten der Systemparteien und ging mit ihnen zu Gericht, wobei er betonte, daß deren Schlußtermin der 5. März 1933 sei. — Interessant und viel belacht wurden die trefflichen Ausführungen des Ortsgruppenleiters Artur Neuschäfer über die Flugblätter der SPD u. d. Zentrums. Die Versammlung schloß mit dem dringenden Appell an alle, die noch nicht in den Bannkreis fanatischer und unaufrichtiger Führer gezogen worden sind, ihre Stimme dem Retter Deutschlands Adolf Hitler, zu geben.

Mannheim-Sandhofen

Eine eindrucksvolle Kundgebung, in welcher die Pgg. Treiber, Plankstadt und E. Fischer, Mannheim mit dem System der letzten 14 Jahre abrechneten. Die Kundgebung war durch Marschmusik der Standartenkapelle 171 unter der Stabführung von Standarten-Kapellmeister Homan-Webau verschönt. Mehrere Zeitungsbestellungen konnten gebucht werden.

Seckenheim.

Im Anschluß an die Rundfunkreden Pg. Görings von den Ausstellungshallen und Adolf Hitlers vom Sportpalast, sprach Pg. Dr. Orth Rheinau, im „Reichsadler". Auch in dieser Kundgebung, die sehr gut besucht und erfolgreich war, spielte die Standartenkapelle 171.

Mannheim-Rheinau.

Am Donnerstag, den 2. März, sprach Frau Lehlbach und Kreisleiter Pg. Wetzel, M.d.R. im großen Saal zum „Badischen Hof". Die Rednerin ermahnte die deutschen Frauen zur Mitarbeit am Aufbau des deutschen Familienlebens und damit des deutschen Volkes. Sehr treffend waren ihre Schilderungen über Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte. Anschließend sprach Kreisleiter Wetzel über die allgemeine politische Lage im Reich. Seine markanten Ausführungen fanden bei den 130—140 Versammlungsteilnehmern reichen Beifall. Ortsgruppenleiter H. Schmid konnte um 11 Uhr die gut verlaufene Versammlung mit dem Absingen des Horst Wessel-Liedes zu Ende führen.

Mannheim-Käfertal.

Den Höhepunkt des hiesigen Wahlkampfes bildete die große einzigartige Versammlung vom 2. März im neuen Kino „Olymp". Trotz dem Eintritt von 30 und 50 Pfg. setzte gleich nach 7 Uhr abends ein solcher Zustrom ein, daß um 8 Uhr kaum noch ein Sitzplatz zu bekommen war. Da das Kino ca. 665 Sitzplätze aufweist und die SA in den Seitengängen postiert war, betrug die Teilnehmerzahl weit über 600. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch die Radio-Uebertragung der Kundgebung im Berliner Sportpalast. Die Reden von Göring, Goebbels und Hitler fanden starken Beifall. Und als gegen Schluß der Uebertragung das Deutschlandlied erklang, erhoben sich alle von ihren Plätzen, um mit erhobenem Arm in die Nationalhymne miteinzustimmen. Darauf folgte die lehrreiche Filmvorführung über das neue Italien. Die gezeigten Erfolge des aus marxistischen Kreisen so viel bekämpften Faschismus hinterließen einen großen Eindruck. Wer wünschte nicht, daß auch in Deutschland eine solche Aera beginne? Unvergeßlich bleibt Mussolini als Redner und Staatsmann. Unvergeßlich bleibt aber erst recht der nächste Film, der unseren Führer auf einer großen öffentlichen Massenversammlung zeigte. Nach diesen beiden ausgezeichneten Ton-Filmen folgte die Ansprache von Pg. Professor Daub, der zur Wahl sprach und insbesondere mit den Schwarzen und Roten abrechnete, die auf einmal wieder ihr nationales Herz entdeckten. Seine Ausführungen wurden dankbar und mit reichem Beifall aufgenommen. Ortsgruppenleiter Pg. Gawran wies in seinem Schlußwort kurz darauf hin, daß es uns trotz den Schwierigkeiten, die man uns von dritter Seite bereiten wollte, gelungen war, das neu erbaute Kino für diesen Abend zu bekommen. Mit dem Horst Wessel-Lied fand die von Anfang bis Ende ruhig verlaufene Versammlung kurz vor Mitternacht ihren Abschluß.

Die Mannheimer NS-Frauenschaft am Wahltag

Samstag Abend. Im strömenden Regen stehen wir Frauen der Frauenschaft vor der Geschäftsstelle in M 1, um kurz nach dem Abmarsch unseres Fackelzuges aus dem Schloßhof die Teilnehmer herzlich zu grüßen. Und das haben wir trotz der Nässe, die langsam durch die Mäntel drang, redlich getan! Ueberall frohe Gesichter! Kaum war die SS vorbei, ging's mit schnellen Schritten zum Nibelungensaal. Dort waren die beiden Seitenlogen für uns Frauen freigehalten worden, so daß wir aus nächster Nähe die Uebertragung und die Rede des Gauleiters Frauenfeld hören konnten.

Am Sonntag gab's neben der Begeisterung auch Arbeit. Als wir kurz nach 11 Uhr in die Küche in der Humboldtstraße kamen, herrschte dort schon Hochbetrieb. Jeder, der Dienst oder keine Familie hatte, sollte am Sonntag essen können. Es gab Sauerkraut und Schweinefleisch; das schmeckte famos! Was Frau Basel, die Leiterin dort in der Küche, daraus mit ihren Helferinnen gemacht hat, ist wirklich zu bewundern! Mit Nichts mußte sie anfangen und heute essen dort täglich etwa 200 Volksgenossen!

Der kleine flinke Wagen mit dem Frauenschaftswimpel trug uns nun schnell nach Käfertal. Dort waltete in der Küche der „Vorstadt" Frau Götz, die Ortsgruppenleiterin von Käfertal, ihres Amtes, von der Wirtin tatkräftig unterstützt. Für die Käfertaler Frauen war aber mit dem Mittagessen die Arbeit noch nicht zu Ende; sie mußten zum Abend nochmals 100 Mann verpflegen.

So, jetzt solte die Küche in H 5 ihre Zigarretten bekommen! Aber oh weh, auf der Käfertaler Straße streikte der Wagen! Und erst nach einiger Zeit kamen die rettenden Engel in Gestalt von 2 SA-Männern auf dem Motorrad, mit deren Hilfe der Schaden bald behoben war. Ohne weiteren Aufenthalt ging's jetzt nach H 5. Dort wurde auch fieberhaft gearbeitet. 300 Essen sind ausgegeben worden; aber alles war mit Freude am Werk.

Die Wache in P 5 wurde nicht vergessen, dann war unsere Morgenarbeit zu Ende. Ueberall war eine begeisterte Stimmung, der Erfolg lag schon in der Luft. Und jetzt arbeiten wir noch einmal so gern.

Herabgesetzte

Laden-Verkaufspreise für Persil:

Doppel-Paket Persil 65 R.-Pfg.

Normal-Paket Persil 35 R.-Pfg.

Persil bleibt unverändert in Güte und Vollkommenheit!

Niemals lose, nur in der bekannten Originalpackung!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

MARCHIVUM

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Nationalsozialisten als Mitglieder des Beirates für das Kraftfahrwesen

* **Berlin**, 8. März. Zu Mitgliedern des Beirates für das Kraftfahrwesen hat der Reichsverkehrsminister ernannt: **Herzog Karl Eduard von Sachsen Koburg und Gotha**, Präsident des nationalen Deutschen Automobilklubs und **Major a. D. Hühnlein vom Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.**

Reichsmarkeinzahlungen durch im ausländischen Grenzgebiet beheimatete Personen

Berlin, 8. März. Das Reichswirtschaftsministerium hat angeordnet, daß Personen, die im ausländischen Grenzgebiet wohnen, aber aus dem Inland Arbeitslöhne und Gehälter, Pensionen, Renten oder ähnliche Bezüge erhalten, bis zu 500 RM. monatlich auf Deutsches Reichsmarkkonto bei ausländischen Kreditinstituten genehmigungsfrei einzahlen dürfen.

Einlagezuwachs bei den badischen Sparkassen

Karlsruhe, 8. März. Der Monat Januar hat den badischen öffentlichen Sparkassen einen Einlagenüberschuß von 7,8 Millionen RM. gebracht. Davon entfallen 6,2 Millionen RM. auf kapitalisierte Zinsen, während der effektive Einzahlungsüberschuß bei 17,2 Millionen RM. Einzahlungen und 15,6 Millionen Rückzahlungen 1,6 Millionen RM. beträgt. Die sonstigen Einlagen, Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen, sind gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Die Großhandelsindex im Februar

* **Berlin**, 8. März. Im Monatsdurchschnitt Februar 1933 stellt sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Richtziffer der Großhandelspreise auf 91,2. Sie ist gegenüber dem Vormonat (91,0) leicht gestiegen.

4–5 Millionen RM. Gesamtschaden

für Gerlingkonzern aus Neunkirchener Unglück

Während bisher lediglich davon die Rede war, daß der Gerlingkonzern für das Neunkirchner Unglück mit 1,6 Mill. RM. — die Gasfabrik war mit 0,6, die Benzolfabrik mit 1,0 Mill. RM. bei Gerling versichert — betroffen worden ist, hören wir, daß der Gesamtschaden, den Gerling zu decken hat, auf 4–5 Millionen RM. anzusetzen ist, da die Neunkirchner Eisenwerke wegen Haftpflicht beim Haftpflichtversicherungsverband der Deutschen Eisen- und Stahlindustrie in Hannover versichert waren, dessen einzige Rückversicherungsverbindung wieder der Gerlingkonzern ist.

Handelskammer Freiburg gegen Ehape-Neugründung

Freiburg i. Br., 8. März. Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Freiburg hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, die die Ablehnung des Antrages der Firma Tietz verlangt, in dem um die Genehmigung zur Erweiterung des Freiburger Einheitspreisgeschäftes der Firma nachgesucht wird. Der Ausschuß betont, daß die Voraussetzungen für eine Ausnahme von der Notverordnung vom 9. Dezember 1932 zum Schutze des mittelständischen Handels keineswegs gegeben seien, zumal in Freiburg irgendein Bedürfnis für die Ausdehnung der Ehape-Tietz AG. nicht vorliege und die Erteilung der Konzession eine schwere Schädigung von Handwerk, Handel und Gastwirtsgewerbe bedeuten würde.

Roosevelt gegen eine Abwertung des Dollars

§ **Washington**, 8. März. In unterrichteten Kreisen weist man auf verschiedene Anzeichen hin, die darauf hindeuten, daß die neue amerikanische Regierung geneigt ist, die bisherige Dollarwährung natürlich unter Aufrechterhaltung des Goldembargos beizubehalten und den erstklassigen Banken die sofortige Wiedereröffnung zu erlauben, falls sie sich bereit erklären, sich den Bestimmungen des Federal Reserve-Systems zu unterwerfen. Auf diese Weise würde hinreichende Sicherheit infolge des gegenseitigen Garantiezwanges geboten und unter Ausnutzung der jetzigen, dafür günstigen Atmosphäre die Grundlage für ein einheitliches Bankensystem in Amerika geschaffen.

Roosevelt und der Schatzsekretär Woodin haben nach langen Beratungen, die noch nicht abgeschlossen sind, anscheinend den Plan der Ausgabe eines staatlichen Notgeldes auf Vorstellungen der Federal Reservebank und der Großbankiers aufgegeben.

Amerikanisches Notgeld ab 10. März

§ **Washington**, 8. März. Das vom Schatzamt genehmigte, in sämtlichen Staaten gültige Notgeld soll von den Clearinghäusern ab 10. März ausgegeben werden. Das Notgeld soll durch mündelsichere Bankeinlagen gedeckt sein. Die Verfügung des Schatzamtes enthält im übrigen den Vorbehalt, daß die Erlaubnis zur Notgeldausgabe jederzeit widerrufbar ist, falls das Schatzamt inzwischen einen einheitlichen Plan für die Finanzkonsolidierung im gesamten Bundesgebiet ausgearbeitet hat, der mit den Clearinghaus-Certifikaten unvereinbar ist. Es ist anzunehmen, daß das Schatzamt einen einheitlichen Plan bis zum 10. März ausarbeitet.

Wiedereröffnung der Tokioer Börsen

|| **Tokio**, 8. März. Die Effektenbörse wurde am Mittwoch wieder eröffnet. Die Baumwoll-, Zucker- und Kunstseidenbörse wurden bereits am Dienstag wieder eröffnet. Das Devisengeschäft ist nach einem Beschluß der japanischen Bankenvereinigung für Mittwoch wieder freigegeben worden mit Ausnahme des amerikanischen Dollars.

Im japanischen Landtag teilte der Finanzminister im Zusammenhang mit der Finanzkrise in Amerika mit, daß die japanische Regierung eine abwartende Politik verfolgen werde. Die Bank von Japan hat beschlossen, den Ankauf von Barrengold bis zur Klärung der amerikanischen Finanzlage einzustellen.

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Badische Holzverkäufe

Durch die Geschäftsstellen des Badischen Waldbesitzerverbandes wurden zu Prozenten der Landesgrundpreise verkauft: Pfälz. katholische Kirchenschaffnei Heidelberg 41 fm. Fichten und Tannen Kl. 4–6 zu rund 40 Proz., Fürstl. Leiningensches Forstamt Ernstal, Forstbezirk Eberbach 500 fm. Fichten und Tannen, Kl. 2–5 zirka 42 Proz., Stadtgemeinde Lössingen 67 fm. Forlen, Kl. 2–5 zu 42 Proz., Gemeinde Allmannsdorf 86 fm. Forlen, Kl. 2–5 zu 43 Proz., Gemeinde Wolterdingen 108 fm. Forlen, Kl. 2–5 zu 43 Proz., Stadtgemeinde Villingen 800 fm. Forlen, Kl. 1–5 durchschnittlich 43 Proz., Waldgenossenschaft Gies in Osterburken, Forstbezirk Adelsheim 9 fm. Buchen, Kl. 1–4 zu rund 50 Proz., Gemeinde Bofsheim (Adelsheim) 29 fm. Eichen, Kl. 1–4 51 Proz. und 63 fm. Buchen Kl. 1–4 zu 52 Proz., Gemeinde Siegelsbach (Sinsheim) 20 fm. Fichten, Kl. 1–4 zu 58 Proz., Stadtgemeinde Adelsheim 40 fm. Hainbuchen, Kl. 4 zu 20 RM. je fm., Stadtgemeinde Hornberg (Papierholz) weißgeschält, 670 Ster, Kl. 1–3 zu 54 Proz., Stadtgemeinde Röhrenbach (Derb- und Reisstangen) 39 350 Stangen zu 40 Proz., (Fi. und Ta.), Stadt Heidelberg 160 Ster Eichengerbholz 10 Ztm. Zopf 9,55 RM. je Ztr., 180 Ster Ka., 10 Ztm. Zopf 0,65 RM. je Ztr.

Neue Bausparkassen-Zulassungen

In der Senatsverhandlung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 2. 3. 1933 ist folgenden Bausparkassen die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe unter Bedingungen erteilt worden. **Der „Vaterhaus" Bausparkasse G. m. b. H. in Pforzheim, der Bausparkasse Schwarzwald Bauspar- und Entschuldungsgesellschaft m. b. H. in Pforzheim.** Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig.

Weiterhin Kampfpreise des Südd. Zementverbandes

Wie wir erfahren, fanden am vergangenen Mittwoch in Berlin Verhandlungen zwischen den einzelnen Zementverbänden zur Ausräumung der auch nach der Verlängerung des westdeutschen Verbandes bestehenden Schwierigkeiten in den kartellnachbarlichen Beziehungen statt. Bei der Verlängerung des Westverbandes trat insofern ein Novum ein, als der Westverband bei der Einbeziehung seiner Außenseiter auf Grund von Vorschlägen des Reichswirtschaftsministeriums bekanntgibt, die Außenseiterlieferung zu etwa je einem Drittel auf die drei Zementverbände aufzuteilen.

Dieser Bestimmung widersetzt sich der süddeutsche Verband nach wie vor, ebenso der Bestimmung, daß der Außenseiterverkauf selbständig und ohne Preisbindung in den Nachbarkartellen vorgenommen werden soll. Da bei den Berliner Verhandlungen noch keine Einigung erfolgte, bleibt wenigstens zwischen dem süddeutschen und westdeutschen Verband der vertragsfreie Zustand erhalten. **Wie wir hören, ist auch vorerst nicht damit zu rechnen, daß die süddeutschen Kampfpreise zunächst aufgehoben werden.** Weitere Verständigungsverhandlungen sind in 8 Tagen zu erwarten.

Lufthansa-Frühjahrsdienst 1933

Am 1. März 1933 trat im europäischen Flugstreckennetz der Frühjahrsflugplan in Kraft (gültig bis Ende April). Zu diesem Zeitpunkt nahm die Deutsche Lufthansa auf einigen wichtigen internationalen und innerdeutschen Fluglinien, die während des Winters — vorwiegend aus finanziellen Gründen — stillgelegt waren, den Verkehr wieder auf. 21 Flugstrecken werden Schnellverbindungen zwischen 21 deutschen und 17 ausländischen Wirtschaftszentren vermitteln. Die während des Winters täglich von Lufthansa-Flugzeugen zurückgelegte Entfernung (rund 10 500 Kilometer) erhöht sich ab 1. 3. auf etwa 14 300 Kilometer, ab 1. 4. auf rund 20 000 Kilometer.

Diejenigen Strecken, die mangels Nachtbefeuerung von der Tageshelligkeit abhängig waren, können nunmehr infolge der zunehmenden Tageslänge in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb genommen werden. So wird z. B. die wichtige **Nord-Südverbindung Hamburg-Hannover-Frankfurt/M.-Stuttgart bis Zürich** verlängert, der **Ost-Westkurs Gleiwitz-Breslau-Halle/Lpzg.-Köln-Paris** wieder ohne Unterbrechung durchgeführt. Berlin und Hamburg erhalten die stets gut besetzte Verbindung **Kopenhagen-Malmö**; während im Süden das deutsche **Streckennetz über Venedig** bis Rom erweitert wird. Erwähnt sei, daß auch die Dern-Luftlinie **Berlin-Moskau regelmäßig beflogen** wird.

Auf die Einrichtung guter zeitsparender Post- und Frachtschnell-Verbindungen wurde besonderer Wert gelegt. In den Frühjahrsmonaten ist bekanntlich der Warenverkehr sehr rege. Die Lufthansa wird daher im Auftrage der Deutschen Postverwaltung den **Reichspostflug Berlin-Hannover-Köln-London** wieder in Betrieb nehmen. In Hauptverkehrszeiten werden auf dieser während der Nachtstunden beflogenen Linie Post- und Luftexpreßgüter im Gesamtgewicht von 600 bis 700 Kilogramm binnen vier Stunden nach dem Rheinland, in acht Stunden nach England transportiert. Dem Post- und Güterverkehr nach den **Balkanländern** dient die Poststrecke (Berlin)-Wien-Budapest-Belgrad-Sofia-Saloniki-Athen, die dort den Anschluß an die holländischen und englischen Strecken über Aegypten nach Niederländisch- und Britisch-Indien sowie nach Südafrika erreicht.

Im großen und ganzen dürfte das Frühjahrsstreckennetz, das als Uebergang vom Winter- zum umfangreichen Sommerverkehr betrachtet werden muß, den Verkehrsbedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Vereinzelt allerdings bestehen noch Lücken, die leider im Hinblick auf die beschränkt verfügbaren Mittel noch nicht geschlossen werden konnten.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 8. März. Nach dem gestrigen kleinen Schwächeanfall war das Geschäft heute wesentlich ruhiger. Die Kurse bröckelten infolge des geringen Ordereingangs eher noch etwas ab. Nach den ersten Kursen konnte sich die Tendenz, ausgehend von Siemens, allgemein befestigen. Man bemerkte hier eine Großbank als Käufer, der sich die Spekulation mit Rückkäufen und, wie man vermutet, auch Deckungen anschloß. Anscheinend sind gestern auch auf anderen Gebieten Blankoabgaben der Spekulation erfolgt, die heute als keine weitere Ware an die Märkte gelangte, zu Deckungen schritt. Auch die etwas beruhigter klingenden Nachrichten aus Amerika spielten hierbei eine Rolle. Ferner hinterließ die Bonusausschüttung bei Schukert u. Salzer, die bei einem Umsatz von nur 2000 RM. 7,5 Proz. höher eröffneten, einen guten Eindruck. Farben notierten 119,12 bis 118,75 (119). Siemens waren 3¾ Proz. höher als gestern. Die übrigen Elektrowerte lagen anfangs eher etwas leichter. Schukert (¾) konnten von der Siemensbewegung profitieren. Am Montanaktienmarkt waren die Kurse wenig verändert. Nur Klöckner minus 1⅛. Rheinische Braunkohlen gaben um 5¾ Proz. nach. Interessehalber für Gelsenkirchen und Harpener, die ¼ Proz. höher bezahlt wurden. Verkehrswerte lagen ruhiger. Von Chemiepapieren waren Berlin-Karlsruher Industriewerke (plus 1¼), Bremer Wolle (plus 2), Glade (minus 3), Holzmann (minus 3) nennenswert verändert. Sehr fest lagen Kunstseide. Goldschmidt 188 bis 190 (186,5). Renten lagen still. Altbesitz waren ⅛ Proz. niedriger. Neubesitz 0,01 nach 0,07. Von Obligationen waren Vereinigte Stahl ¼ Proz. höher.

Das Pfund lag etwas schwächer. Aus Zürich wurde ein Kursgewinn von 19,05 gemeldet. Tagesgeld entspannte sich auf 4%.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. März. Weizen, märk. 199–201, März 213,75 bis 213,25; Mai 215,75 bis 215,75. Tendenz: monatlich weiter. — Roggen, märk. 155–157, März 169–168,25; Mai 169–171,25. Tendenz: ruhiger. — Braugerste 172 bis 190; Futtergerste 163–171. Tendenz: ruhig. — Hafer, märk. 126–129; März —; Mai bis 135. Tendenz: monatlich unter. — Weizenmehl 23,75–27,25. Tendenz: behauptet. — Roggenmehl 20,9–22,85. Tendenz: ruhig. — Weizenkleie 8,75–9. Tendenz: ruhig. — Roggenkleie 8,75 bis 9. Tendenz: ruhig. — Viktoriaerbsen 21–24; Speisekocherbsen 19–21; Futtererbsen 12–14; Peluschken 12–13,5; Ackerbohnen 13–14,5; Wicken 13,5–14,5; Lupinen blau 8,5 bis 10; gelb 11,5–12,75; Seradella neu 17–23; Leinkuchen 10,7; Erdnußkuchen 10,6; Erdnußkuchenmehl 10,5; Kokoskuchen 8,7; extrah. Sojabohnenschrot 9,2; dto. 10,3.

Berliner Metalle

Berlin, 8. März. Metallnotierung für je 100 kg. — Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupferhandel) 46,50 RM. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Original-Hüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98 bis 99 Proz. 350, Antimon Regulus 29–41, Reinsilber 1 kg. fein 38,5–42 RM.

Berlin, 8. März (Funkspr.).

Kupfer. März 39,75 G., 40 bez., 40 G., 40,25 Br.; April 39,75 G., 40,25 Br.; Mai 40,25 G., 40,5 Br.; Juni 40,75 bez., 40,5 G., 40,75 Br.; Juli 40,75 G., 41 Br.; Aug. 41 bez., 41 G., 41,25 Br.; Sept. 41,25 G., 41,15 Br.; Okt. 41,75 bez., 41,5 G., 41,42 Br.; Dez. 42,25 bez., 42,25 G., 42,25 Br.; Jan. 42,5 bez., 42,5 G., 42,5 Br.; Febr. 42,75 n. 42,5 n. 42,75 n. 42,5 n. 42,75 bez., 42,5 G., 42,75 Br. Tendenz: fest.

Blei. März 15 G., 16 Br.; April 15,25 G., 16,5 Br.; Mai 15,5 G., 16 Br.; Juni 15,5 G., 16 Br.; Juli 15,75 G., 16,5 Br.; Aug. 16 G., 17 Br.; Sept. 16 G., 17 Br.; Okt. 16 G., 17,25 Br.; Nov. 16,25 G., 17,5 Br.; Dez. 16,5 G., 17,75 Br.; Jan. 16,5 G., 17,75 Br.; Febr. 16,75 G., 18 Br. — Tendenz: befestigt.

Zink. März 20,75 G., 21,25 Br.; April 20,75 G., 21,25 Br.; Mai 21 G., 21,25 Br.; Juni 21,25 G., 21,75 Br.; Juli 21,5 G., 22 Br.; Aug. 21,5 G., 22,25 Br.; Sept. 21,75 G., 22,5 Br.; Okt. 22 G., 22,75 Br.; Nov. 2 G., 3 Br.; Dez. 22,25 G., 23,25 Br.; Jan. 22,5 G., 23,5 Br.; Febr. 22,75 G., 23,75 Br. — Tendenz: fester.

Berliner Devisen

vom 9. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.828	0.832	Italien	21.46	21.50
Kanada	3.526	3.534	Jugoslavien	5.554	5.566
Konstantin	2.008	2.012	Kowno	41.66	41.74
Japan	0.869	0.871	Kopenhagen	65.33	65.47
Kairo	15.06	15.10	Lissabon	13.33	13.37
London	14.68	14.72	Oslo	75.02	75.18
Newyork	4.146	4.154	Paris	16.60	16.64
Rio de Jan.	0.239	0.241	Prag	12.465	12.485
Uruguay	1.648	1.652	Island	65.93	66.07
Amsterdam	169.93	170.27	Riga	78.67	78.83
Athen	2.388	2.392	Schweiz	81.52	81.68
Brüssel	58.94	59.06	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	34.96	35.04
Budapest	—	—	Stockholm	77.42	77.58
Danzig	82.42	82.58	Reval	110.59	110.81
Helsingfors	6.484	6.496	Wien	48.43	48.53

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 7. März. Die Tendenz gestaltete sich weiter recht fest. Farben zogen auf 119,5 an, auch Daimler, Rheinelektra, Waldhof und Westeregeln 1–¾ Proz. höher. Von Reisewerten Eichbaum-Werger 56, Durlacher Hof 44. Am Versicherungsmarkt waren Bad. Assecuranz gesucht, aber ohne Material. Auch Renten fest. Goldpfandbr. 1 Proz. höher. Für Aktien schloß die Börse etwas leichter. 6 Proz. Baden Staat 86, 7 Proz. Heidelberg 64, 8 Proz. Ludwigshafen 67, Mannh. Allgem. 58,5, 6 Proz. Mannh. Stadt 68, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Geld 58, 8 Proz. Rhein. Hyp. Goldpfdbr. 87, 6 Proz. Farbenbonds 101.

Bremen-Besigheim 85, Brown Boveri 24, Cement Heidelberg 52,5, Daimler-Benz 18, Dt. Linoleum 46, Durlacher Hof 44, Eichbaum-Werger 56, Enzinger-Union 71, J. G. Farben 119,5, 10 Proz. Großkraft Mannh. NR. 100, 15 Proz. dto. 150, Heinlein —, Knorr 185, Konserven Braun 19, Ludwigshafener Akienbr. 56, Mez 50, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 90,5; Rheinelektra 102, dto. St. 87,5, Rheinmühlen —, Schwartzstorchen 70, Seilwolff 55, Sinner 72, Südd. Zucker 154, Ver. St. Oele 84, Westeregeln 126, Zellstoff Waldhof 54.

Badische Bank 120, Dt. Bank 71, Pfälz. Hyp. 80, Rhein. Hyp. 106, Commerzbank 53,5, Dresdner Bank 61,5, Bad. Assecuranz —, Mannh. Vers. 22, Allg. Transp. 33 B., Ludwigsh. Walzmühle 78, Altbesitzanleihe 71, Neubesitzanleihe 9,5.

Die rechtliche Stellung der Hilfspolizei

Arbeitgeber müssen beurlauben

Die Einberufung von Angehörigen der nationalen Verbände zur Hilfspolizei hat an vielen Stellen Zweifel ausgelöst, ob nun die Angestellten von Firmen für die Dauer ihrer Tätigkeit als Hilfspolizisten beurlaubt werden müssen, und ob diese Beurlaubung mit oder ohne Gehalt zu erfolgen hat. Eine Klärung dieser Frage ist bereits in die Wege geleitet und es dürften in kürzester Frist noch Ausführungsbestimmungen darüber zu erwarten sein. Man wird

vermutlich die Hilfspolizei in rechtlicher Beziehung der Freiwilligen Feuerwehr gleichstellen.

Die Angehörigen der Hilfspolizei wären also ebenso wie bisher schon die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr von ihren Amtsstellen unter Weiterzahlung des Lohnes oder Gehaltes zu beurlauben.

Die Hilfspolizei wird nicht dauernd Dienst tun, sondern nur in besonderen Fällen zunächst als Verstärkung der Polizei angefordert werden. Ferner wird sie in den Fällen, in denen die uniformierten Polizeibeamten sämtlich außerhalb der Polizeiunterkünfte Streifendienst tun müssen, zum Schutz der Polizeiunterkünfte verwendet werden.

Es werden auch bei weitem nicht alle Hilfspolizeibeamten mit einer Schußwaffe ausgestattet. Diese Bewaffnung würde nur dort erfolgen, wo etwa für Leib und Leben der Hilfsbeamten zu fürchten wäre. Die Hilfspolizeikommandos dürften sich durchschnittlich aus 50 Prozent SA.-Leuten, 30 Prozent SS.-Leuten und 20 Prozent Stahlhelmleuten zusammensetzen. Man wird selbstverständlich auf die Interessen der Hilfspolizeibeamten als Arbeitnehmer Rücksicht nehmen und die Hilfspolizeikommandos nur in äußersten Fällen heranziehen. Ihr Zweck ist ja nur eine Entlastung der planmäßigen Polizei bei besonderer Beanspruchung derselben.

MARCHIVUM

Der deutsche Mittelstand

Beilage für Handwerk, Einzelhandel und Beamtentum.

Glück und Ende eines Großfilialbetriebes

Folgen der ungesunden liberalistischen Wirtschaftsauffassung

Ueber die erfolgte Zahlungseinstellung des Großfilialbetriebes Pfannkuch G. m. b. H. & Co., Karlsruhe, haben wir bereits kurz berichtet. Die Situation ist vorläufig gänzlich ungeklärt, man kann heute noch nicht sagen, ob es zu einem kläglichen Vergleich reichen oder zum Konkurs kommen wird. Immerhin erscheint uns der Fall, oder besser das Fallissement Pfannkuch wichtig genug, daß wir uns etwas eingehender damit beschäftigen. Es ist wohl eine der größten Pleiten, die wir in unserer engeren Heimat je erlebt haben und

wir glauben, daß nicht nur die unmittelbar Beteiligten, sondern auch weiteste Kreise des kleinen und mittleren Einzelhandels an einer Berichterstattung interessiert sein dürften.

Der Aufstieg des Unternehmens

Die Firma Pfannkuch hat im vorigen Sommer ihr 25jähriges Bestehen gefeiert. Eine Festschrift, die aus diesem Anlaß herausgegeben wurde, zeigt anschaulich und glanzvoll das rein äußere Bild der Entwicklung. In den Jahren 1904/05 waren 10 Filialen vorhanden, bis 1911 erhöhte sich diese Anzahl auf 43, bei Kriegsausbruch waren es 74 Filialen und schließlich wird

das immer weitergreifende Filialennetz im Jahre 1932 auf 131 Geschäfte beziffert.

Neben dieser auffallenden Ausdehnung ihres Filialensystems versetzte sich die Firma Pfannkuch auch auf die Gründung und Angliederung einer ganzen Reihe von Konzerngesellschaften. Es handelt sich hierbei um folgende Firmen:

Firmenbezeichnung	Sitz	Stammkapital	Kommandit-Einlage	Zus.
1. **Pfannkuch G. m. b. H. & Co.**	Karlsruhe	250 000	500 000	750 000
2. **Karlsruher Geflügelzucht Rheinhafen G. m. b. H. & Co.**	Karlsruhe	12 000	48 000	60 000
3. **Mermagen & Co. G. m. b. H.**	Karlsruhe	10 000	1	10 000
4. **Ed. Meßmer Nachf. G. m. b. H.**	Baden-Baden	100 000	—	100 000
5. **Meßmer Kaffeevertriebsgesellschaft m. b. H.**	Baden-Baden	100 000	—	100 000
6. **Brenzinger & Co. G. m. b. H.**	Bühl	40 000	—	40 000
7. **Pfannkuch G. m. b. H. & Co.**	Reutlingen	60 000	—	60 000
8. **Geflügelzucht Wiedenhof G. m. b. H. & Co.**	Eckenhagen (Rhld.)	12 000	—	12 000
9. **Geflügelfarm**	Hechendorf a. Pilsensee	—	—	—

Welche Gründe für diese Zusammenfassung und die undurchsichtige Verschachtelung von neun wirtschaftlich selbständigen Gesellschaften maßgebend waren, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Es mögen hier „steuertechnische Motive" mitgesprochen haben, aus dem Gesichtspunkt heraus, erhoffte Geschäftsgewinne der einen Gesellschaft bei der anderen investieren zu können usw. Vielleicht suchte man aber auch in diesem Unterfangen Befriedigung für eine ehrgeizige und eigenwillige Aktivität. Die erfolgreiche Durchführung einer solchen Konzentration ist nun nicht nur eine Frage des Wollens, sondern auch des Könnens, d. h. ob die eigenen Mittel für derartige Investitionen ausreichen.

Bei diesem hemmungslosen Ausdehnungsdrang der Firma Pfannkuch scheint die letzte Frage unbeachtet geblieben zu sein und das Verantwortungsgefühl eine recht untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Gleichgültig, ob die eigenen Mittel dafür ausreichten oder nicht, wurde eine ungeheure Expansionspolitik getrieben mit dem Endziel,

die unbedingte Machtposition in dem eingangs erwähnten Bezirk zu erobern und damit den kleinen und mittleren Betrieb der Lebensmittelbranche zu vernichten.

Diese Machtentfaltung hat allerdings bemerkenswerte psychologische Momente ausgelöst; einmal bei einem erheblichen Teil der Verbraucher, insofern als der Firma Pfannkuch zweifelsohne ein großer Kundenkreis zugelaufen ist, und zum andern im Kreise der Kreditgeber, welche der Firma Pfannkuch außergewöhnliche Kredite eingeräumt haben, die ebenso bereitwilligst wie leichtfertig aufgenommen wurden.

Das Schlußkapitel zur Festschrift

Und so kommen wir nun von der Festschrift, dem Spiegelbild einer leuchtenden Fassade, welche die Solvenz vortäuschte, zu dem Status, der das morsche Gebälk und die Insolvenz mit aller Deutlichkeit offenbart. **Ein Abstieg, wie er nur bei einem künstlich aufgeblähten Unternehmen der großkapitalistischen Wirtschaftsform möglich ist.**

Leider bestätigt sich unsere Annahme, daß

für die Spareinlagen des Personals ernstliche Gefahr besteht

Es handelt sich dabei um zwei Bilanzposten:

a) **Pensionskasse der Angestellten und Arbeiter mit 289 800 RM.** Dieser Betrag setzt sich zum Teil zusammen aus „buchmäßigen" Zuwendungen der Firma zum Pensionsfonds und zum anderen aus einbehaltenen Teilbeträgen von Löhnen und Gehältern des Personals.

b) **Die Sparpfennige der Arbeiter und Angestellten haben sich im Laufe einer langjährigen Sparperiode auf die ansehnliche Summe von 141 000 RM. angehäuft.** Dieser Betrag erscheint in dem Status unter der Bezeichnung „Sparkonten". Wir stellen fest, daß weder die „Pensionskasse", noch die „Sparkonten" irgendwie als gesichert bezeichnet werden, im Gegensatz von der Sicherstellung anderer Großgläubiger, z. B. der Banken, die sich einen erheblichen Teil des Warenlagers haben formgerecht übereignen lassen. Die Tatsache des Verlustes der Sparbeträge wirkt um so bedauerlicher, als die Firma Pfannkuch über eine Reihe von Angestellten verfügt, die lange Jahre hindurch bei der Firma tätig waren:

45 Angestellte über 15 Dienstjahre
28 „ „ 20 „
12 „ „ 25 „

Daß auch die Städt. Sparkasse Karlsruhe mit etwa 400 000 RM. bei Pfannkuch beteiligt ist, sei nur nebenbei bemerkt. **Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtfertigkeit fremde Gelder und insbesondere die Ersparnisse des Personals in diesem schwankenden Gebilde investiert wurden.**

Der Tochterfirma Mermagen & Co. G. m. b. H., welche selbst nur ein eigenes Gesellschaftskapital von 10 000 RM. aufweist, wurden 67 200 RM. zugeführt, der Geflügelzucht Wiedenhof G. m. b. H. & Co. mit einem Stammkapital von 12 000 RM. hat man 157 000 RM. überschrieben und in die Geflügelfarm Rheinhafen G. m. b. H., die ebenfalls nur über ein Gesellschaftskapital von 12 000 RM. verfügt, hat man die Riesensumme von 308 000 RM. investiert! Diese Tochtergesellschaften wurden in einem Maße „ausgesteuert", wie es sich mit dem Grundsatz von Treu und Glauben nicht vereinbaren läßt; man hat scheinbar auf bessere Zeiten spekuliert. Gewiß, die Wirtschaftskrise trägt zum Teil die Mitschuld an diesem Zusammenbruch, aber nur zum geringen Teil. Es gab auch zu anderen Zeiten Wirtschaftskrisen und Konjunkturrückschläge von erheblichen Ausmaßen. Eine Firma, deren Wirtschaft intakt ist und die nach anständigen kaufmännischen Grundsätzen disponiert, wird auch Rückschläge stillschweigend überwinden können. Der Firma Pfannkuch aber ist ihre ungeheure Expansionspolitik zum Verhängnis geworden; sie legt jetzt einen

Status mit einem Fehlbetrag von 1 331 000 RM. vor

und strebt auf die leichteste Art und Weise an, 70 % ihrer Schulden los zu werden, um dann von neuem den Mittelstand zu beunruhigen. Auffallend ist, daß die **Konzerngesellschaften trotz ihrer ungeheuren Ueberschuldungen ihre Zahlungen noch nicht eingestellt haben.**

Ebenso auffallend ist es, daß die Firma Pfannkuch G. m. b. H. & Co. und deren Geschäftsinhaber den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens oder den Antrag auf Konkurseröffnung nicht schon viel früher gestellt haben.

Eine **Unterbilanz in diesem Ausmaße frisiert man nicht von heute auf morgen, und wir halten es dringend erforderlich, daß die zuständige Behörde sich dafür interessiert wieweit Verletzungen der Bestimmungen des § 64 GmbH.-Gesetzes vorliegen und die Strafvorschriften der §§ 83 und 84 dieses Gesetzes Anwendung finden.**

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß die Festschrift vom Jahre 1932 das Geleitwort trägt:

„Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen ..."

Diese Tendenz „kräftig sich zeigen" wurde bis zur letzten Stunde mit einer bemerkenswerten Kaltblütigkeit fortgesetzt. Noch wenige Tage vor dem Zusammenbruch erklärte einer der maßgebenden Geschäftsführer der Firma Pfannkuch, daß er 1000 RM. demjenigen zahlen würde, der ihm den Urheber des umlaufenden Gerüchts namhaft mache, daß es bei Pfannkuchs kriselte! Ein schlagender Beweis für die katastrophalen Geschäftsmethoden, welche hier angewandt wurden, oder glaubte dieser Herr etwa selbst an seine unwahre Bilanzkonstruktion? Der jetzt vorliegende Status läßt auch den Laien erkennen, daß sich die krankhafte Geschäftspolitik schon längst in der Bilanz hat auswirken müssen und daß eine Ueberschuldung seit Jahren vorgelegen haben muß. **Die Gepflogenheit, erst dann Schluß zu machen, wenn die letzte Kreditquelle erschöpft ist, ist im höchsten Grade verwerflich und steht in krassem Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen.**

Der Fall Pfannkuch ist ein typisches Schulbeispiel für die von uns stets bekämpften Konzernausweitungen des wirtschaftlichen Liberalismus. 131 Filialen hat die Firma Pfannkuch aufgezogen an Plätzen, wo 131 selbständige Existenzen hätten gegründet werden können. Die Lieferanten stehen nun vor Riesenverlusten, die Angestellten vor der Einbuße ihres Sparkapitals.

Die Berechtigung des nationalsozialistischen Kampfes gegen derartige Auswüchse des Wirtschaftslebens ist durch den Fall Pfannkuch wieder klar aufgezeigt worden.

Wir setzen uns ein für das Wohlergehen des mittleren und kleinen Kaufmannsstandes und werden ihm einen entsprechenden Platz beim deutschen Wiederaufbau einräumen.

Der Fall v. Au und Genossen

In wenigen Tagen, am 13. März, wird die Generalversammlung der Genossen der Landesbank für Haus- und Grundbesitz, stattfinden, in der zum Zusammenbruch dieses Instituts Stellung genommen werden soll. Die Genossen werden dabei Gelegenheit haben, Fragen zu stellen und wir hoffen, daß man mit den Antworten nicht hinter dem Berge halten wird.

Der Verantwortliche für den Kladderadatsch bei der Landesbank, der Mittelstands-Vertreter v. Au, hat es bis heute noch nicht für nötig gefunden, auf verschiedene der von ihm ausgeübten Ehrenämter zu verzichten. Was tut dieser Herr z. B. heute noch im Landtag, in den er vom Mittelstand gewählt wurde? Die Untersuchung der Tätigkeit des Herrn v. Au und seiner Mitschuldigen am Zusammenbruch der Landesbank zeigt, daß sie den Mittelstand nicht um ein bescheidenes Linsengericht, sondern außerordentlich teuer „verkauften".

Die Genossen werden hoffentlich nicht verfehlen haargenaue Aufklärung darüber zu verlangen, wie es möglich war, daß

„Direktor" v. Au,

der vom Bankwesen keinen blauen Dunst hatte, folgende Vergütungen beziehen konnte:

Im Jahre 1925: 5 200 RM. Gehalt und 1 525 RM. Prämie für Lebensversicherung, **zusammen also 6 725 RM.**

Im Jahre 1926: 6 600 RM. Gehalt und Tantiemen, 1 525 RM. Lebensversicherung, **zusammen 8 125 RM.**

Im Jahre 1927: 7 500 RM. Gehalt und Tantiemen, 1 525 RM. Lebensversicherung, **zusammen 9 025 RM.**

Im Jahre 1928: 10 000 RM. Gehalt und Tantiemen, 1525 RM. Lebensversicherung, **zusammen 11 525 RM.**

Im Jahre 1929: 11 050 RM. Gehalt und Tantiemen, 1525 RM. Lebensversicherung, **zusammen 12 575 RM.**

Im Jahre 1930: 16 100 RM. Gehalt und Tantiemen, 995 RM. Lebensversicherung, **zusammen 17 095 RM.**

Im Jahre 1931 Gehalt, Tantiemen und Einkommensteuer 20 900 RM., 995 RM. Lebensvers., **zusammen 21 895 RM.** (In dieser Summe sind 5200 RM. Einkommensteuer, die Herr v. Au zu zahlen „vergessen" hatte und die dann von der Bank übernommen wurden, inbegriffen).

Im Jahre 1932 Gehalt und Tantiemen 5490 RM., Lebensvers. 1026, **zusammen 6516 RM.** Gegen Ende des Jahres wurde v. Au ausgeschifft.

Die Gesamtentnahme des Herrn von Au sen. erreichten somit die stattliche Höhe von über 93 000 RM.

Als fürsorglicher Vater hatte „Direktor" v. Au auch seinen Sohn bei der Bank untergebracht. Da dieser junge v. Au Techniker war, mußte er bei der Bank erst einmal eine Lehrzeit durchmachen, für die ihm als bescheidenes Lehrlingsentgelt im Dezember 1925 — dem ersten Monat seiner Tätigkeit — 200 RM. vergütet wurden.

Im Jahre 1926 war das Genie bereits zum Filialleiter erwachsen und erhielt dafür 4 500 RM.

Im Jahre 1927 hatten die Fähigkeiten sich weiter entwickelt und mußten mit 6 500 RM. abgegolten werden.

Im Jahre 1928 wuchsen Wissen und Kenntnisse sprunghaft. Ein **Gehalt von 11 500 RM.** erschien angemessen.

Im Jahre 1929 hatte sich der Lehrling von 1926 zum Direktor entwickelt und bezog **14 940 RM.** an Gehalt, Tantiemen und Lebensversicherungsprämie.

Im Jahre 1930 wuchs mit dem Alter auch die Weisheit, die mit **15 300 RM.** an Gehalt Tantiemen und Lebensversicherungsprämie nicht zu hoch bewertet wurde.

Im Jahre 1931 wackelte bereits die Bank, weshalb den veränderten Verhältnissen durch die bescheidene Summe von **13 380 RM.** an Gehalt, Tantiemen und Lebensversicherung (1 500 RM.) Rechnung getragen wurde.

Im Jahre 1932 gingen die Bezüge dann auf **9 563 RM.** zurück.

Der Sprößling des Herrn Direktors hat also in seiner kurzen Laufbahn vom Bankstift bis zum Bankdirektor fast 76 000 RM. „verdient".

Außer diesen beiden geborenen Bankdirektoren amtete

Herr Duschmale

in dem Mittelstandsinstitut „Landesbank". Er starb durch eigene Hand wenige Tage nach einer Revision. Da er tot ist, begnügen wir uns mit der Feststellung, daß er

während seiner Wirksamkeit insgesamt 118 000.— RM. von der Bank bekam.

Noch in Amt und Würden ist

Direktor Sauer,

früher Agent der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft. Die banktechnischen Fähigkeiten dieses Herrn sind bis heute noch sehr umstritten. Auch sein Einkommen paßte sich dem wachsenden Geschäftsumfang und der gedeihlichen Entwicklung der Bank wie folgt an:

Im Jahre 1925 erhielt er 9640 RM. Gehalt und 300 RM. Tantieme, zusammen **also 9940 RM.**

Im Jahre 1926 schon 10 800 RM. Gehalt und 1250 RM. Tantieme, macht **zusammen 12 050 RM.**

Im Jahre 1927 blieb das Gehalt bei 10 800 RM., die Tantieme aber betrug 2550 RM., **zusammen 13 350 RM.**

Im Jahre 1928 machten Gehalt und Tantiemen **zusammen 13 800 RM.**

Im Jahre 1929 kam zu der vorigen Summe noch die Lebensversicherungsprämie mit 1500 RM., macht **zusammen 15 300 RM.**

Im Jahre 1930 gab es an Gehalt und Tantiemen **zusammen 13 800 RM.**

Im Jahre 1931 10 750 RM. Gehalt und Tantiemen, zuzüglich 1500 RM. Lebensversicherung, **macht 12 250 RM.**

Im Jahre 1932 an Gehalt 8325 RM., zuzüglich 1500 RM. Lebensversicherung, **macht zusammen 9825 RM.**

Herr Direktor Sauer hat also insgesamt in diesen Jahren über 100 000 RM. aus der Bank geschleppt.

Rechnen wir diese Bezüge von vier Herren zusammen, so ergibt sich die geradezu

phantastische Summe von 387 000 RM.

an Gehältern, Tantiemen und sonstigen Sondervergütungen, ohne Reisespesen usw. usw.

Wundert man sich jetzt noch, wenn diese Bank verkrachen mußte?

Wie uns im übrigen noch von bestimmter Seite mitgeteilt wird, wurden diejenigen Genossen, die Schulden bei der Bank haben, in vertraulichen Zusammenkünften bearbeitet, um sie zur Wiederwahl des Herrn Zentrumsstadtrates Sonner als Aufsichtsrat und des Herrn Sauer als Direktor zu veranlassen. Wie wir hören, wurde dabei gedroht, die Genossen müßten sonst sofort ihre Schulden bezahlen!

Herrn Sauer haben wir bereits vorgestellt. Es bleibt noch ein mystisches Konto „Schneider" mit RM. 9000 Belastung zu erwähnen, das von Herrn Direktor Sauer vor etwa 3 Wochen erst abgedeckt wurde, wozu er eine Hypothek aufnahm. Herr Sauer wird vielleicht der Generalversammlung über den Sinn und Zweck dieses Kontos Auskunft geben und auch berichten, welche Sicherheiten der Bank für den Kredit gegeben wurden. Im übrigen eine Frage: War die Errichtung dieses Kontos gesetzlich erlaubt?

Herr Sonner ist bekannt durch seinen Ausspruch: man möge neu zu ernennenden Vorstandsmitgliedern nicht viel weniger als 500 RM. Gehalt geben, denn „bekanntlich seien schon 300 RM. die Grenze, wo es mildernde Umstände gäbe!"

Und die Moral von der Geschicht': **Genossen, laßt euch in der Generalversammlung kein X für ein U vormachen, sondern sorgt dafür, daß nicht nur das Interesse der Großgläubiger, sondern auch das eure gewahrt bleibt — Zieht die Verantwortlichen zur Rechenschaft.**

MARCHIVUM

Die Brüder vom Blauen Mond

von F. K. Wagner

28. Fortsetzung

Bill hängte achselzuckend über diese Sorglosigkeit den Hörer auf, nahm seine Kappe und schritt, nachdem er das Gartentor verschlossen hatte, den Kiesweg entlang. Auf der Gasse warf er einen Blick nach dem Manne, der dort langsam auf und ab ging. Er ahnte, daß Fan ihn scharf beobachtete und war überzeugt, der Polizeibeamte würde ihm folgen. Bill wäre dann in eine schwierige Situation gekommen, und so atmete er erleichtert auf, als er nach einiger Zeit das Gegenteil feststellen konnte.

Smal blieb trotzdem vorsichtig, und bevor er das kleine Kaffeehaus betrat, blieb er einige Minuten stehen und blickte nach allen Richtungen.

Aber niemand war zu sehen.

Bill trat ein und ging auf eine weibliche Gestalt zu, die in einer dunklen Nische saß. Er nahm stillschweigend an ihrer Seite Platz, machte beim Kellner eine Bestellung und wartete, bis dieser eine Tasse schwarzen Kaffees auf den Tisch gestellt und sich dann wieder mit verschlafenen Augen auf seinen Platz neben der Kasse begeben hatte.

„Verzeihe, ich mußte dich warten lassen . . .“

„Ist etwas vorgefallen? fragte Philippa Monti ängstlich.

„Ja, es hat eine fürchterliche Auseinandersetzung zwischen dem Prinzen und Echagüe gegeben. Karl Alexander forderte Aufklärungen über die Achillesdose und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er sie habe stehlen lassen. Der Prinz tobte wie ein Wahnsinniger, und Ortiz mußte uns schließlich zu Hilfe rufen.“

„Kam es zu Tätlichkeiten?“

„Das gerade nicht“ gab Smal ausweichend zur Antwort. „Wir haben Karl Alexander ganz einfach aus dem Zimmer getragen und ihn einstweilen in eine Zelle gebracht . . .“

„In die Zelle . . ?“

„Was blieb uns anderes übrig . . ? Er hätte uns mit seinem Geschrei am Schluß noch die Polizei an den Hals gehetzt. Bis morgen wird er sich bestimmt beruhigen, und wir werden mit ihm vernünftig verhandeln können.“

„Ihr hättet ihn nicht einsperren sollen“, meinte Philippa.

Bill machte eine wegwerfende Handbewegung. „Unsere eigene Sicherheit gebietet uns das, überdies gab es in den letzten Tagen allerlei Schwierigkeiten. Ortiz ist nervös geworden, denn der „Große Chef“ hat seine ursprünglichen Pläne geändert.“ Er ergriff die Hand des Mädchens. „Die Ereignisse spitzen sich zu . . .“

Philippa Monti wies auf eine Anzahl von Zeitungen, die auf der Marmorplatte des Kaffeehaustisches lagen.

„Bill“, ihre Stimme zitterte und klang vor Aufregung heiser, „wer hat das Ehepaar Bellmann ermordet . . ? Und gestern wurde Mike Jonas erschossen . . ? Sie schauerte zusammen. „Drei Menschenleben . . . Und ich selbst gehöre zu diesen Leuten . . .“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht.

„Nimm dich zusammen, Philippa, vergiß nicht, wo wir sind . . . Sei vorsichtig!“ warnte Bill eindringlich.

„Ich kann nicht mehr . . . . .“, flüsterte das Mädchen.

Bill Smal kannte diese Krisenstimmung, sie hatte sich in der letzten Zeit bei Philippa schon öfters wiederholt. Deshalb gab es auch fortgesetzt Streit mit ihrem Bruder, denn Cäsar war einer der verläßlichsten Leute der „Brüder vom Blauen Mond“. Als hätte das Mädchen Bills Gedanken erraten, fragte sie plötzlich:

„Mein Bruder . . Was weißt du von ihm, War Cäsar dabei . ?“

„Ich kümmere mich nur um ihn, wenn wir zusammen arbeiten . . . sonst weiß ich nichts. Gar nichts . . .“

Daß Philippa diese Frage stellte, war berechtigt, denn sie wohnte nicht in dem Hause Echagües, wo ihr Bruder, Noel, Porten und Smal untergebracht waren. Der Spanier war schon immer ein wenig mißtrauisch gegen Cäsars Schwester und stets dagegen gewesen, daß eine Frau oder ein Mädchen Mitglied der Bande waren. Aber Philippa hatte ihm einmal in einer gefährlichen Situation, wahrscheinlich halb unbewußt, einen großen Dienst erwiesen, und darum machte er bei ihr eine Ausnahme. Doch Echagüe hatte darauf bestanden, sie müsse allein wohnen. Deshalb war sie auch über viele Vorgänge nicht unterrichtet.

Philippa Monti fuhr sich mit ihrem Taschentuch über die Augen, an den langen schwarzen Wimpern glänzten Tränen.

„Bring mich fort, Bill . . . weit fort, ich will endlich wieder frei sein . . .!“

Er schüttelte den Kopf.

„Flucht wäre in diesem Augenblick unser Tod, Philippa . . . Du weißt doch . . . der „Große Chef“ verfügt über Mittel und Wege, uns einzuholen, bevor wir noch die Grenzen dieses Landes überschritten hätten. Man würde uns irgendwo auffinden . . . und dazu habe ich gar keine Lust . . .“

„Es ist fürchterlich . . .“, stöhnte sie auf. „Denn sie werden auch dich eines Tages zwingen, zu morden . . . dich und mich . . .“

„Wir müssen uns vorläufig fügen“, versuchte Bill das Mädchen zu beruhigen. „Wir sind durch ein gemeinsames Schicksal an den Großen Chef gekettet. Auch ich will mich freimachen, wegen dir, Philippa, weil ich dich liebe . . . wegen unserer Zukunft . . .“

„Ob du die Kraft dazu haben wirst, Bill?“

Er streckte seine beiden Schultern vor, als wollte er gegen einen unsichtbaren Feind anrennen.

„Vielleicht, Philippa, wird es mir gelingen, vielleicht wird es mein Ende sein. Reden wir jetzt nicht mehr darüber, es hat keinen Zweck. Augenblicklich müssen wir auf unsere Sicherheit bedacht sein, und ich darf nichts unternehmen, was dem Großen Chef irgendwie schaden kann. Die Polizei hat einen ihrer besten Köpfe mit der Leitung des Kampfes gegen uns betraut. Dieser Inspektor Fan ist ein Mann, mit dem wir zu rechnen haben. Trotzdem . . . ich möchte nicht in seiner Haut stecken, Ortiz wird ihn eines Tages erledigen . . . davon bin ich überzeugt.“

„Könntest du es nicht verhindern . . .?“ Philippa erschrak selbst, als sie sich diese Worte sprechen hörte. Das war Verrat.

Bill Smal gab keine Antwort. Er hätte gerne gesprochen, aber jedes Wort bedeutete Gefahr . . . vielleicht Todesgefahr. Schmerzvoll sah er Philippa an und fühlte, was in ihrem Innern vorging. Aber er grub die Zähne in seine Unterlippe . . . trotz seiner großen Liebe zu dem Mädchen durfte er nicht sprechen . . .

„Warum schweigst du, Bill?“

Smal legte für einen Augenblick seinen Arm um Philippa und drückte sie zärtlich an sich. Dann bemühte er sich, heiter und unbefangen zu sagen:

„Wir wollen uns im Augenblick nicht den Kopf darüber zerbrechen, was alles geschehen wird“, meinte er. „Die nächsten Tage schon können so viel Entscheidendes bringen, Pläne zu machen, ist heute ganz zwecklos. Ueberdies ist hier nicht der richtige Ort, alles zu besprechen. Du weißt, man ist nie ganz sicher, ob man nicht vom Großen Chef überwacht wird.

Philippa blickte sich ängstlich um. „Komm, wir wollen gehen, Bill . . . Du hast recht . . .“

Smal rief den Kellner, zahlte und verließ mit Philippa rasch das Lokal. Diesmal sah er sich nicht um, denn er flüsterte dem Mädchen an seiner Seite viele zärtliche Worte zu, und seine Gedanken waren mit anderen schöneren Dingen beschäftigt. Zum Teufel mit der ganzen Kriminalpolizei, er wollte einmal ein paar Stunden glücklich sein . . .

(Fortsetzung folgt)

60000 Goldstücke / Von Arno Wagner

Eine altpersische Begebenheit

Das ist eine wahre Geschichte aus dem Jahre 1020, und wenn sie auch alt ist und in Persien spielt, so wird sie sich auch anderswo wiederholen und ihre Heimat finden, denn Geschichten sind nicht an einen Ort gebunden — höchstens an Menschen.

Omar, der dicke Wirt vom Kaffeehaus, wischte den Aermelzipfel über die Wasserperlen der erhitzten Glatze: „Hier, Firdusi, ist der Alkohol, den Du zu Deiner Berauschung bestelltest, aber glaube nicht, daß ich mich dafür an Deinem Schah-nameh, den Heldensagen Deines Königsbuches, berausche. Das überlasse ich neidlos dem Sulton. Ich wünsche nichts als die versprochenen klingenden Münzen, die Du seit langem schuldest.“

Firdusi tauchte genießerisch einen Fuß in das köstlichkühlende Bassinwasser: „Du überläßest dem Sulton Mahumed die Lektüre — weil Du nicht lesen kannst. Naja! Der Esel überläßt neidlos dem Menschen Rubine und Saphiere, weil er sie ja doch nicht fressen kann.“

Jauchzend wie ein frischer Jüngling stürzte sich Firdusi in das Bad. Omar wich quietschend vor dem Sprühregen zurück, schüttelte sich wie ein begossener Hund und schlug die fleischigen Finger entsetzt ineinander, als sei er Arzt und stehe vor einem hoffnungslosen Falle: „Dieser Mann will nun über siebzig Jahre alt sein und hopst herum wie paradiesische Jugend, Firdusi! Wann wirst Du endlich würdig werden?“

„Nie, mein purzeldickes Omarlein! Ein Dichter, der mit knapp achtzig Jährchen nicht sein Jugendherz behielt, ist tot. Ich werde nie ein würdiger Toter sein wollen, sondern stets ein lebendiger Dichter bleiben. Das bedeutet mehr. Mahumed bestellte bei mir die Schah-nameh und versprach beim Barte des Propheten, für die 60 000 Doppelverse 60 000 Goldstücke zu senden. Das Heldenepos ist gezimmert und übersandt, also müssen die 60 000 Goldstücke an mich unterwegs sein. Sollte ich mir daraufhin nicht einen neuen Schlauch Wein kommen lassen? Sollte ich mich nicht gebührend freuen, daß ich nun meine Schulden an Omar, den fetten Wirt, bezahlen kann? Omar! Geh' aus meinen feurigen Augen, die wie Schwertterspitzen funkeln, um Dich zu erdolchen, wenn Du mir dreckige Laune bringen willst!“

Firdusi schlug geübt auf den Wasserspiegel, und ein nasser Schwall planschte auf Omars Spitzbauch. Der Wirt verhedderte sich bei der Flucht in den Schlauch eines Nargilehs, stolperte und plumpste, erschreckt jaulend, zum jubelnden Hofpoeten ins Bad.

„Hahahaha! Keine Angst vor Ertrinken, Omar! Fett schwimmt obenauf. Für diesen Spaß ernenne ich Dich zu meinem Hausnarren, und als Lohn bekommst Du ein besonders schönes Exemplar aus den 60 000 Goldstücken, die mir der Sultan schickt, herausgesucht.“

Aergerlich murrend zog sich der schweiß- und wassertriefende Omar über den Rand des Bassins auf die trockenen Marmorstufen, das geschluckte Wasser von sich prustend, als sei es Sünde, dem Magen statt Alkohol Wasser zuzumuten: „Ach, was! Du mit Deinen Goldstücken! Mahumed, der rechtmäßige Herrscher der Gläubigen, wird sich's überlegen, ob er für ein Heldengedicht 60 000 Goldstücke zahlen soll oder nicht. Der Sultan wird Dich warten lassen, wie ich warten muß, bis Du Deine Schulden an mich begleichst. Ach, ich werde gewiß schon lange in den Armen der schönen Huris des Paradieses liegen, ehe Dir Mahumed auch nur ein Goldstück in die Hand drückt. Ich — — oder Du, Firdusi!“

„Pfui, Omar! Wie kannst Du an den Versprechungen eines Mannes zweifeln! Pfui! Schäme Dich! Wenn ich nicht wüßte, daß Du eine minderwertige, niederträchtige, verschlagene, dumme Kreatur bist, mit der ein Mensch Mitleid haben soll, würde ich Dich vor den Kadi zerren, daß er Dich hänge.“

Der Bademeister steckte den Kopf durch den Vorhangspalt: „Hängen? Pah! Im ganzen persischen Reiche ist kein Strick dick genug, um Omars Last zu tragen, aber — der Sultan wird Dich, lieber Firdusi enttäuschen. Mahumed wird entweder vergessen, daß er Dir Goldstücke versprach, oder — wenn er daran denkt, daß er den Namen des großen Propheten trägt — seine Schuld begleichen, aber gewiß nicht in 60 000 Goldstücken.“

„Was plärrst Du? Man sollte Dich und Omar gebündelt vor den Kadi schleppen, damit nicht nur befohlen werde, Eure Sohlen auszupeitschen, sondern wahllose Schläge auf ein derart nichtswürdiges Pack niederhageln zu lassen, bis man in Bagdad fragen hört: „Seit wann trommeln große Regentropfen wie Hagel auf des Kadis Hofpflaster?“ Merkt Euch: Der Sultan ist ein Mann, und was ein Mann versprach, ist heilig. Eher geht die Welt unter, als daß ein Mann sein Wort bricht.“

Der Bademeister schlug den Vorhang zurück: „Da steht der Verkünder des Weltuntergangs, lieber Firdusi!“

Der Bote des Sultans neigte die Stirn bis an den Rand des Gebetsteppichs: „Allah ist groß! Muhamed entbietet seinem Freunde Firdusi Gnade und Gruß. Mahumed sendet durch mich als Lohn für Schah-nameh 60 000 . .“

Firdusis Augen blitzten zerschmetternde Triumphe auf Omar, während der Sultansbote tief Atem holte und erneut begann: „. . . sendet durch mich als Lohn für Schah-nameh sechzigtausend — — Silberstücke.“

„Silber? Du irrst, junger Freund. Du solltest mir sagen: Goldstücke! Der Sultan versprach mir mit seinem Mannesworte Goldstücke. 60 000 Goldstücke!“

„Nicht nur ich, auch andere sagten dem Sultan, es seien Goldstücke versprochen worden, aber der Sultan befahl: Silberstücke! Du würdest Dich schon damit begnügen, und solltest Du Dich nicht begnügen, dann könntest Du ihm — — die Freundschaft aufkündigen.“

Omar hielt sich mit beiden Händen, unter prustendem Gelächter das tiefe, wackelnde Bäuchlein: „Siehst Du, Firdusi! Der Sultan denkt, wie ich denken würde, wenn ich Sultan wäre. Ein Dichter wird einem Sultan nicht die Freundschaft aufkündigen, schon deshalb nicht, weil es Stricke gibt, die stark genug sind, nicht zu reißen, wenn man einen über siebzigjährigen Jungen daran aufhängt.“

Firdusi sprang aus dem Wasser, zeigte auf Omar und den Bademeister und würgte herbe Enttäuschungen aus der Kehle: „Gib dem da 20 000 Silberstücke, weil ich ihm ein Goldstück und neben einigen Weinschläuchen ein Narrengehalt schulde. Gib dem Bademeister auch 20 000 Silberstücke, weil er ein tüchtiger Bademeister Firdusis war, und nimm den Rest als Botenlohn! De mSultan werde ich in Versen meine Freundschaft kündigen, denn er hat einem Siebzigjährigen, der noch ein Jüngling blieb, den Glauben geraubt. Das ist schlimmer, als zehnmal 60 000 Goldstücke zu verlieren.“ —

Mahumed sah ein, daß er dem Dichter Unrecht zufügte. Er ließ eine prächtige Kamelkarawane ausstatten und schickte mit ihr das Bekenntnis neuer Freundschaft, die Bitte um Verzeihung und 60 000 Goldstücke. Die Kamelkarawane begegnete dem Leichenzuge Firdusis.

Unsere Moral

Von Gert Rink

Der Nationalsozialismus als Weltanschauung bekennt sich zu einer Moral, welche mit den idealen Anforderungen an einen sauberen Charakter übereinstimmt. Er bekennt sich damit zu den Grundsätzen, welche in den Werken großer Männer niedergelegt sind und welche als Hauptkulturwerte aller Zeiten angesehen werden müssen. Ebenso im Gewissen haftend ist unsere Einstellung zur Christusgestalt, die über alle Zeiten fort von einem Leben kündet, welches am reinsten, von aller Schlacke befreit, der Menschheit ein Leben im Dienste Gottes vorlebte. So als Vorbild zu leben ist weit schwerer, als zu predigen oder eine großartige Theorie der Moral aufzustellen.

Mit dieser Grundlage rücken wir weit von allen Elementen ab, die nicht reinen Wollens sind und die sich mit ihrer Moral zwischen die Vorbilder und uns, die wir ihnen zu folgen bestrebt sind, stellen. Wir brauchen keine Mittler, weil wir die Vorbilder selbst im Herzen tragen. Wir wünschen keine Gängelbänder, weil wir uns auf die eigenen Füße stellen wollen. Wir schöpfen aus heiliger Begeisterung die Kraft, immer wieder zum richtigen Weg zurückzufinden. Allen jenen Kameraden, die mit uns im Leben die gleichen Wege gehen, reichen wir in Freundschaft unsere Hand, und wir wollen mit ihnen vereint das Gefühl gewinnen, daß wir alle zusammen den Kern des Deutschtums wie Gralsritter zu hüten haben!

Hitler

Ihr seid viel tausend hinter mir,
Und Ihr seid ich, und ich bin Ihr.

Ich habe keinen Gedanken gelebt,
Der nicht in Euren Herzen gebebt.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins
Das nicht mit Eurem Wollen eins.

Denn ich bin Ihr, und Ihr seid ich,
Und wir alle glauben, Deutschland, an Dich!

Baldur von Schirach

MARCHIVUM

Sport-Beobachter

FUSSBALL

Süddeutsche Pokalspiele.

Bei den süddeutschen Pokalspielen bringt der kommende Sonntag ein etwas verkürztes Programm, da der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband am 12. März gleich zwei Repräsentativspiele abgeschlossen hat, zu denen Spieler aus den am Pokalwettbewerb beteiligten Vereinen benötigt werden. Zudem besteht für Stuttgart, dem Austragungsort Süddeutschland — Schweiz B und für Mannheim, wo der Süden Südwestfrankreich empfängt Spielverbot. Die angesetzten Begegnungen sollten aber dazu angetan sein, weitere Klärung in der Frage der zu erwartenden Bezirkspokalmeister zu schaffen.

Bayern:

SSV Ulm — Wacker München
Teutonia München — Germania Nürnberg
FC Bayreuth — ASV Nürnberg
Schwaben Augsburg — FC Schweinfurt
Würzburger FV 04 — FV Ulm 94

Württemberg-Baden:

1. FC Pforzheim — VfB Karlsruhe (Sa)
Germania Brötzingen — SpVgg Schramberg
SC Freiburg — FC Birkenfeld
Frankonia Karlsruhe — SC Stuttgart
FC Mühlburg — Freiburger FC

Main-Hessen:

Rot-Weiß Frankfurt — Kickers Offenbach
Union Niederrad — 1. FC Langen
VfL Neu-Isenburg — SV Wiesbaden
Alemannia-Olympia Worms — Germ. Bieber
FVgg Kastel — VfR Bürstadt
Sfr Frankfurt — FVgg Mombach

Rhein-Saar:

Sfr Saarbrücken — Saar Saarbrücken
Eintracht Trier — Borussia Neunkirchen

*

Süddeutschlands Zweifrontenkampf.

Am 12. März wird der süddeutsche Fußball wieder eine Kraftprobe erster Ordnung zu bestehen haben. Neben einigen „unvermeidlichen" Endspielen gibt es zwei Treffen süddeutscher Auswahlmannschaften, eins gegen Schweiz B in Stuttgart und ein zweites gegen Südwestfrankreich in Mannheim.

Das Spiel in Stuttgart,

das nachmittags um 3 Uhr auf dem VfB-Platz vor sich gehen wird, steht folgende verhältnismäßig starke süddeutsche Mannschaft im Kampf:

Haderer (FSV Frankfurt), Rühr (FC Schweinfurt), Förschler (SV Feuerbach), Müller (Karlsruher FV), Langenbein (VfR Mannheim), Bürr (SV Feuerbach), Link (Stuttgarter Kickers), Seibold (VfB Stuttgart), Denert (VfB Karlsruhe), Huber (Karlsruher FV), Jakob (Jahn Regensburg).

Im Mannheimer Stadion

will eine zweite süddeutsche Auswahlelf, die sich aus Spielern der Gruppen Rhein, Saar, Hessen und Main zusammensetzt, an Südwestfrankreich Revanche für die am 1. Mai 1932 in Bordeaux erlittene 3:4-Niederlage nehmen. In Bordeaux wurde bekanntlich eine verhältnismäßig starke Südelf (u. a. mit Jakob, Burkhardt, Herbert, Leinberger, Schäfer, Langenbein, Rutz, Rühr u. Merz) besiegt, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß Süddeutschland unter recht ungünstigen und ungewohnten äußeren Verhältnissen spielen mußte. Diesmal spielt Süddeutschland in folgender Aufstellung:

Gispert (Worm. Worms), May (FSV Frankfurt), Haber (SV Waldhof), Weilhammer, Herbert (beide FK Pirmasens), Gröbie (VfL Neckarau), Weidinger (SV Waldhof), Wagner (FK Pirmasens), Seffling (SV Waldhof), Lindner (Eintracht Frankfurt), Fath (Wormatia).

*

Die süddeutsche Verbands-Liga.

Wie wir erfahren, hat sich der Vorstand des Süddeutschen Fußball und Leichtathletik-Verbandes in einer gemeinsamen Sitzung mit der Spielsystem-Kommission über das kommende Spielsystem im süddeutschen Fußball geeinigt. Der Verbandsvorstand hat den vorgelegten Plan der Spielsystem-Kommission bestätigt und einstimmig gutgeheißen.

Danach wird es in Zukunft in Süddeutschland eine Verbands-Liga mit 12 Vereinen geben, die ohne Uebergangsjahr aus den jeweils sechs ersten Vereinen der beiden diesjährigen Endspielgruppen zusammengesetzt wird. Daneben bleibt als zweite Spielgruppe die Gruppen-Liga bestehen, nur wird sie in Zukunft je 12 Vereine umfassen. In jedem Jahr kann von der Gruppen-Liga allerdings nur ein Verein in die Verbands-Liga aufsteigen. Die beiden Ersten der Verbands-Liga vertreten Süddeutschland bei den Endspielen um die DFB-Meisterschaft, während der dritte Vertreter der süddeutsche Pokalsieger sein soll. Dieser besondere Wettbewerb, an dem sich auch die unterklassigen Vereine beteiligen können, wird wieder, wie früher, nach dem k. o.-System vor sich gehen. Möglicherweise wird der Verbandsvorstand aber noch einen Vorschlag dahingehend einbringen, daß der Pokalmeister mit dem Dritten der Verbands-Liga noch ein Ausscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertreterstelle austragen muß. Als dritte Spielgruppe bleibt die Kreisliga bestehen, doch wird auch sie in den einzelnen Kreisen je 12 Vereine umfassen.

Weiter befaßte sich der Verbandsvorstand in dieser Sitzung auch mit der Frage des Berufsspielertums. Der VV kam in dieser Angelegenheit zu keinem abschließenden Urteil. Man will erst einmal den Standpunkt der jetzigen Regierung zur Steuerfrage abwarten. Allgemein war man allerdings der Meinung, daß die derzeitigen Amateurbestimmungen gemildert werden müssen, wobei in erster Linie an die großen Vereine der Verbands-Liga gedacht ist.

Heidelberg

Hermann Hippius
Hauptgasse 2 — Telephon 1694

Billige Bettwaren
bei erstklassiger Qualität

Bettfedern und Daunen	ab Mk.	0.60
Inletts und Drelle	„ „	0.95
Bettstellen	„ „	9.50
Matratzen	„ „	12.00

Original-Schlaraffia-Matratzen

Steppdecken - Daunendecken - Wolldecken
Einzelstücke besonders billig

5%

Betten-Hippius Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus
mit modernster Federn-Reinigungs- und Federter-Anlage
Heidelberg, Hauptgasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche). — Telephon 1694

Worüber spricht man in den Kränzchen?

Wo Frauen auch zusammenkommen — die Haushaltsfragen stehen im Vordergrund. — Man spricht natürlich auch vom Kaffee. Aber — darüber sind sich alle einig — Lanzia-Kaffee hält jeder Kritik stand! Er schmeckt gut, duftet herrlich und ist von höchster Ergiebigkeit.

Penner's
Kaffee-Großrösterei
Hauptstr. 82
¼ Pfd. 65, 75, 90, 1.—

1303 Plätze **CAPITOL** 1303 Plätze

Der große Olympia-Tonfilm

Brigitte Helm

frei nach dem vielgelesenen Roman

Manuskript: Thea von Harbou

Die Darsteller:
Brigitte Helm
Hans Brausewetter
Ursula Grabley
Paul Hartmann
Trude v. Molo
u. v. a.

Ein Film der deutschen Jugend
die sportgestählt, hart gegen sich selbst und doch warmherzig im Grunde ihres Wesens!

Bühne: SIEGNO BALLET Letzter Tag!

Tonbeiprogramm:
Dajos Bela spielt — Wasserwunder in Tivoli
Neueste UFA-Tonwoche!

Beginn: 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Stadttheater Heidelberg.

Donnerstag 9. März	19.45 — 22.30	Abonn. B 34 Neueinstudiert: **Der Kaufmann von Venedig** Lustspiel von W. Shakespeare. Shylock . . Intend. Erwin Hahn
Freitag 10. März	19.45 — 22.30	Abonn. C 27 **Der Kaufmann von Venedig** Shylock . Intend. Erwin Hahn
Samstag 11. März	19.45 — 22.30	Kleine Preise 0.40—2.40 **Charleys Tante** Schwank von Brandon Thomas.
Sonntag 12. März	11.30	Preise 0.30, 0.50 1.— **Morgenfeier** für die Opfer der Neuenkirchener Explosionskatastrophe. Veranstaltet vom Stadttheater und dem Städt. Orchester.
	15.30 — 17.45	Kleine Preise: 0.30 bis 2.— Mk. **Der 13. Juni** (Die letzten drei Lebensstunden Ludwig II.)
	20.00 — 22.45	Ermäßigte Preise **Der fliegende Holländer** Große Oper von Rich. Wagner.

2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Steinschaner, Hauptstr. 104

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Anlage 7, 3 Tr.

1 Zimmer und Küche
zu vermieten ab 15. März oder 1. April.
H.-Rohrbach
Kühler Grund 34.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche von alleinsteh. Dame zu mieten gesucht.
Off. unt. Nr. 27 an die Volksgemeinschaft.

Bäckerei zu pachten gesucht
von jg. Ehepaar auf dem Lande oder kl. Städtchen.
Off. unter Nr. 685 an die Volksgemeinschaft.

2 Büroräume
beste Lage, Hauptstraße, zu vermieten. Miete 45.—.
Of. unt. Nr. 26 an die Volksgemeinschaft.

Intelligentes, williges
Lehrmädchen
für Spezialgeschäft gesucht.
Off. unt. Nr. 25 an die Volksgemeinschaft.

Rolladengurte
Wäscheleinen
sämtliche Seilerwaren
A. Harbarth, Hauptgasse 11.

Bergheimer
Entfettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species anaant cps., radices et salia.
Ferner empfehle:
Asthmatee Nerventee
Entsäuerungstee
Bergheimer Apotheke
Heidelberg

SS.-Mützen
neue Form 3.60
SA.-Mützen
2.50
HJ.-Mützen
2.25
Hermann Stumpf
Heidelberg
Schrieder-Rondell am Bahnhof.
Fernsprecher 3087.

In einer Villa in Neuenheim ist ein groß., geräum.
Kellerzimmer
leer oder teilm. möbliert, mit großer Küche für 22.— Mk. monatl. zu vermieten.
Anfragen unter Nr. 23 an die Volksgemeinschaft.

Radio
gebraucht, 3 Röhren, gute Trennung, für Gleichstrom zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 703 an die Volksgemeinschaft.

Hausbesitzer-Versammlung

Heute Donnerstag, den 9. März, abends 8½ Uhr in der Stadthalle-Wirtschaft

Vortrag:

1. Die rechtliche Stellung der Alt- und Neu-Hypotheken nach dem Moratorium.
2. Die aufgelockerte Zwangswirtschaft nach dem Stand vom 1. April 1933.

Die Hausbesitzer werden gebeten zu erscheinen, da die Ausführungen sehr wichtig sind.

Grund- u. Hausbesitzer-Verein Heidelberg.

Photos gesucht!

Pg. und Gönner der SS, die in den Orten, die der SS-Sturmbann I/32 während des Wahlkampfes besucht hat, Aufnahmen von den Aufmärschen machten, werden gebeten, solche zur Vervollständigung des Sturmbannalbums zu überlassen. Zuschriften erbeten an „Die Volksgemeinschaft" z. H. Albert Weber.

Bei Gelegenheits-Anzeigen

bitten wir, Vorauszahlung zu leisten.

„Der Triumph des Willens"

Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung.

Neu! Preis 50 Pfg. **Neu!** Preis 50 Pfg.

Für jeden Nationalsozialisten ein Bildwerk des Triumphes.

60 Seiten Bilder!

Eine Darstellung der Entwicklung der Bewegung, sowie Bilder aus den allerletzten Tagen seit der Ernennung unseres Führers zum Reichskanzler.

Jeder bestelle, bevor die Auflage vergriffen. Ortsgruppen und Stützpunkte wollen ihre Bestellungen rechtzeitig gesammelt aufgeben. Lieferung nur gegen bar oder Nachnahme!

Zu beziehen durch:
„Volksgemeinschaft", Abt. Buchvertrieb, Heidelberg, Anlage 3
„Hakenkreuzbanner", Abt. Buchvertrieb, Mannheim, P 5, 13a

ODEON

Heute sehenswerte
Erstaufführung
eines deutschen Tonfilms!

Die wildromantische Schönheit des Karstgebirges — gleißende Sonne — blaues Meer — die malerischen Trachten der kroatischen Bewohner — ihre Lebensgewohnheiten, ihre Tänze und ihre Musik — der nahe Orient, geben unserem Film einen prachtvollen Hintergrund:

Das Lied der schwarzen Berge
Eine Geschichte von Liebe und Volksromantik aus dem Herzen Montenegros

Das Schicksal moderner Glücksritter!
Die Darsteller:
Ita Rina, Carl de Vogt
Blandine Ebinger.

Reichhaltiges Beiprogramm!
Anfang 3, 4.25, 6.35, 8.45 Uhr.

Hakenkreuzfahnen
allerbeste Ausführung

80×150	Mk. 2.90
120×200	„ 5.—
120×250	„ 5.80

M. Schmidt
Manufakturwaren / Hauptstr. 84
Telefon 417

MARCHIVUM

Mannheim

Alhambra

Restlos begeistert ist alles über

Greta Garbo's

herrliches Schauspiel

Menschen im Hotel

Nach dem Roman von **Vicky Baum**

Der Film der Prominenten ganz in **deutscher Sprache**

N. B. Ztg. sagt: „Ein Erfolgsfilm, den man gesehen haben muß. Photographisch ein Meisterstück. Seine Stärke: Die bis ins feinste ausgewogenen Dialog-Szenen. Unaufhörl. d. Rhythmus der Tanzmusik, des Geschäfts und der Liebe."

Star steht neben Star

Greta Garbo

Joan Crawford
John Barrymore
Wallace Berry
Lewis Stone
Lionel Barrymore

Alle Vergünstigungen aufgehoben

Ein guter Rat: Beachten Sie die Anfangszeiten:
Garbo 2.45, 4.55, 7.00, 9.15
Vorprogramm 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Schauburg und ROXY

Die große Hochstapleraffäre in Paris

Wer ist

„Arsène Lupin"

der

König der Diebe

Ein raffiniert aufgemachter Kriminalfilm mit

Lionel und John Barrymore

Im Vorprogramm:

Drei von der Zankstelle

Ein ausgezeichneter Lachreißer

Neueste Tonwoche

Vorzugskarten gelten.
Erwerbslose Wa. **40 Pfg.**
Beg. 3, 5.10, 7.20, 8.30

GELD

Hypotheken — Baukapital
Privat-Darlehen — Betriebskredite von Großbank
durch das gute Fachgeschäft
Mannheimer
Bankkommanditen - 1 Treppe hoch
Jacob Pabst
Mannheim, Richard-Wagner-Str. 13
Telephon 44006
Sprechzeit nur 4–7 Uhr

Piano

gebraucht, wie neu, äußerst preiswert zu verkaufen od. zu vermieten.

Pianolager Fr. Siering
C 7, 6

„SPARSI"

gr. bad. Bauspar- und Entschuld.-Kasse. Niedr. Unk., in 2½ J. f. 7 Mill. M. zinslose unkündb. Darlehen zugeteilt.
Lothar Arends, Mannh., R 7, 33

Dekorateur

1. Schaufenster (SS.-Mann) Lackschrift usw., sucht Stellung. Zuschr. an Otto Glaß Käfertal, Lindenstraße 12.

Gelegenheitskauf

2 gut erhaltene **Klaviere** fast neu billig zu verkaufen.

FRANZ RUPP
C 1, 14

Junges Fräulein

sucht ab 5 Uhr nachm. Arbeit im Haushalt, gegen **Schlafgelegenheit.** Pgn. Waise, ohne Heimat. Womögl. Neckarstadt. Ang. unt. Nr. 684 an das Hakenkreuzbanner.

Lehrmädchen

fortbildungsschulfrei, von **Strumpf- u. Wollwarengeschäft** in Mannheim gesucht. — Off. unt. Nr. 712 an Hakenkreuzbanner.

Küchenchef

in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Ia. Zeugnisse u. beste Referenz. Evtl. auch Übernahme einer Gastwirtschaft. Ang. unt. 678 a. d. Hakenkreuzbanner

Vertreter

welche in nationalsoz. Kreisen die besten Beziehungen haben sofort allerorts gegen hohen Verdienst gesucht. Auch geeignet für Zeitungsträger, guter Nebenverdienst. Offert. an **Karl Sigrist, Mannheim,** Karl Mathystraße 3 nachm. v. 2–4 Uhr.

Viehverkauf!

Origin. ostfries., direkt vom Hof, junge hochtragende u. frischmelkende **Kühe und Rinder** verkauft in **Seckenheim** bei **Barth, Freiburgerstraße 35, Gasthaus z. Lunz**

Wer stellt rechts eingestellter Pfadfindergruppe leere Waschküche, Kellerraum u. dgl. zur Abhaltung von Heimabenden kostenl. zur Verfügung. Angeb. unt. 686 an das Hakenkreuzbanner.

Kinderloses, ruh. Ehepaar **sucht möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit (evtl. separat) bei älter. Ehepaar zum 15. ds. oder 1. 4. 33. Off. unter Nr. 657 an das Hakenkreuzbanner.

18 Mark
Zimmerdecke weißeln, Wände tapezieren (12 Roll.) mit Tapeten.

15 Mark
Küche, Decke u. Wände tünchen. Gelfarbsockel streichen. Liefere nur gute Arbeit.
Hi., U 4, 10, part.

NORDSEE

Breitestraße **S 1, 2**

Weitere **6 Kunden-Werbetage!**

Des großen Erfolges wegen ein weiterer

Waggon Seefische

eingetroffen!

Nur allerfeinste Qualitäten!
Rekordpreise!

Kabliau Pfd. **22** Pfg. Goldbarsch Pfd. **30** Pfg.
Seelachs und Bratschellfisch Pfd. **26** Pfg.
Fischfilet, tafelfertig . Pfd. **38** Pfg. an.

Auf Wunsch werden alle Seefische koch- und bratfertig gratis hergerichtet.

Freihauslieferungen nach allen Stadtteilen.

Gelegenheitskauf!

Aus Privatbesitz werden folgende gebr., gut erhalt. **Zimmereinrichtungen** abgegeben

1 Speisezimmer, Eiche gewichst, Büfett 1,80 m, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühle . . . . . **ℳ 190.–**
1 Herrenzimmer, Mahagoni, 2 m großer Bücherschrank . . . . . **ℳ 250.–**
1 Herrenzimmer, Eiche, kompl. **ℳ 195.–**
6 schwere Polsterstühle, 1 eich. Büfett
2 deutsche Teppiche
2 Brücken spottbillig!

Ferd. Weber, O 7, 16

LEBENSMITTELHAUS KOHL

Q 1, 12, bietet an:

Frische Eier zu außergewöhnlich billigen Preisen

Mettwurst, Griebenwurst, Leberwurst	per Stück	24 Pfg.
Salami- und Cervelatwurst	per ¼ ℔	35 Pfg.
Ia. Bauernspeck	„ „ „	33 Pfg.
geräuch. Flußaal	„ „ „	45 Pfg.
Sprotten	„ „ „	15 Pfg.
Lachsheringe	„ „ „	10 Pfg.
Bücklinge	per Pfd.	40 Pfg.
Allgäuer Markenbutter	per ¼ ℔	30 Pfg.
frische Landbutter	„ „ „	25 Pfg.
Stangenkäse	„ „	10 Pfg.

50 verschied. Käsesorten

garantiert reinen Bienenhonig pro Glas RM. –.45, –.85 und 1.45

Sonder-Posten preiswerter Trikotagen!

Beachten Sie mein Spezialfenster

Wäsche-Speck C 1, 7

Paradeplatz — Grüne Marken

! Sie haben richtig gewählt !

wenn Sie demnächst Ihr Möbel kaufen u. besichtig. die prachtv. Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer etc., ferner sämtl. Einzelmöbel, nebst Piano, Radio, Nähmaschinen in größter Auswahl, dem Preisabbau voraus

Auktion-Ausstellung, Zimmermann, N 4, 20

Kampfbund f. deutsche Kultur

Donnerstag, den 9. März, abends 8¼ Uhr liest in der **Harmonie D 2**

Hans Heyck

aus seinem neuen Roman:

„Armin der Cherusker"

(mit erläuterndem Vortrag)

Eintritt: 1.— RM. und —.50 RM. **Vorverkauf:** Verlag Hakenkreuzbanner Abt. Buchvertrieb P 5, 13a

Beachten Sie in den nächsten Tagen unser **Heyck-Sonderfenster**

STATT KARTEN!

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen Verluste, sowie für die Blumen- und Kranzspenden, dem Herrn Pfarrer Weiß für die trostreichen Worte, den lieben Gemeindeschwestern, der Metzgerinnung Mannheim-Land, Wirteverein Heidelberg, Wirtevereinigung Schriesheim, Kriegerverein, Männergesangverein „Eintracht" und „Liederkranz", Turnverein 1883, sowie allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Back geb. Wilhelm
und Angehörige

Schriesheim, den 8. März 1933

MIT HITLER IN ROM

Autofahrt **MAILAND — ROM** und zurück
15 TAGE — PREIS RM. 220.—

Die Abfahrt wird so gelegt, daß der Aufenthalt mit dem bevorstehenden Besuch des Führers zusammenfällt. Beteiligung beim Empfang durch die deutsche Kolonie in Rom vorgesehen. - Alle wünschenswerten Auskünfte erteilt schriftlich oder durch persönlichen Besuch (Angabe der gewünschten Besuchsstunde erbeten)

ALEXANDER HAUNZ, MANNHEIM, PFALZPLATZ 17

Beste hiesige Referenzen über erfolgreich durchgeführte Auto-Gesellschaftsreisen zur Verfügung

Kauft nicht beim Juden

Bürsten Besen
Toiletten- und
Putzartikel
nur von
Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4
Gegründet 1880

Solides
Servierfräulein
zur ständigen Aushilfe, sowie
Violinspieler
per sofort gesucht.
Fromme, Käfertal-Süd
„Heidelberger Hof"

Karl Theilacker
Polsterer- und Tapeziermeister
NECKARAU
WÖRTSTRASSE NR. 7
Tel. 48997 (Eberhardt)
Polstermöbel
Matratzen, sowie
Reparaturen billigst.

Hypotheken
zu 4% unkündbar garantiert. Auszahlung.
Schubert-Mannheim
Gärtnerstraße 85
Bitte auf Firma achten.

Darlehen

für jeden Zweck von RM. 200.— bis RM. 5000.— bei mäßigem Zins und kurze Wartezeiten, gegen Sicherheiten und Mobilien.

— Sicher und reell! —

Auskunft erteilt die Bezirksleitung des Landesverb. Württembg. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Mannheim, Windmühlstr. 26. — Gewissenhafte Mitarbeiter überall gesucht! Bei Anfr. Rückp. erb.

Zum Vertrieb eines zeitgemäßen nationalen Werkes werden für Mannheim u. Umgeb. vier

Herren

Pg., per sofort gesucht. — Offerten unter Nr. 685 an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Eckladen und 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Näheres Kepplerstraße 38 (Laden)

Existenz geboten!

Reelle Existenz! Zur Fabrikation und Vertrieb eines pharmaz.-kosmet. Präparates (D. R. P.) an Apotheken und Drogerien, sofort

Lizenz oder Teilhaberschaft

zu vergeben. — Erforderlich ca. 250—300 RM. Eilangeb. unt. Nr. 707 an die Hakenkreuzbanner

Leihgeschirre

Glas - Porzellan - Bestecke
für alle Festlichkeiten
Weickel C 1.3

Diesen Samstag
Die Nacht im WEISSEN RÖSSL
LIBELLE Tel. 29571

National-Theater Mannheim

Donnerstag 9. März	20.00 — 22.30	H 17, erhöhte Preise **Die goldenen Schuhe** Rosenstock — Masch
Freitag 10. März	20.00 — 22.30	F 17 **Die Nacht zum 17. April** Schroeder
Samstag 11. März	20.00 — 22.30	B 17, Sondermiete B 9 Zum 20. Male: **Die Marneschlacht** Malsch
Sonntag 5. März	14.00 — 16.30	Th.-G. 16, B.V.B **Die Marneschlacht** Malsch
	18.30 — 23.00	E 17, erhöhte Preise **Siegfried** Rosenstock — Help

Glaser- und Schreinerarbeiten
Pg. M. Dürr, Glasermeister
Mannheim-Waldhof, Gerwigstraße 12, Telefon 53176

1 alteingespielte Violine
1 schwarzer Anzug
für Konfirmanden billig zu verkaufen.
B 6, 32, parterre rechts.

Amtl. Bekanntmachungen

Städt. Schlachthof.

Freitag früh ab 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 551.

Zahlungsaufforderung.

Die 8. Rate der Platzmiete für 1932/33 war am 1. März 1933 fällig. Mieter, die bis 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzuge.

Nationaltheater.

Arbeitsvergebung.

Auffüllungsarbeiten in der Baumstraße zwischen Alster- und Rollbühlstraße in Käferthal. (ca. 1400 cbm.) Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsgebäude II, O 1, 5/6, Zimmer 28. Einreichungstermin: Dienstag, den 14. März 1933, vorm. 11 Uhr, Zimmer 28. Zuschlagsfrist bis 12. April 33.

Tiefbauamt.

An das
Postamt (Zeitungsstelle)
Hier.

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit ab Monat _____ ¼ Jahr die wöchentlich 6mal erscheinende 12seitige Tageszeitung

„Volksgemeinschaft"
„Hakenkreuzbanner"
Die NS.-Gau-Tageszeitungen Nordwestbadens.

Das Bezugsgeld von monatlich ℳ 2.10 zuzüglich Postbestellgeld in Höhe von 36 Pfg. oder Trägerlohn von 30 Pfg. bitte ich durch den Postboten oder Träger bei mir regelmäßig einziehen zu lassen.

(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Name: _____

Wohnort: _____, _____ Str. Nr. _____

(Bitte recht deutlich schreiben)

Name des Werbers: